CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen Cæcilien Vereins.

Monatsschrift für Katholische Kirchen Musik

John Singenberger, Redakteur. Nebst einer Musik-Beilage. Fr. Pustet, Verleger.

Vol. V. New York, den 1. November 1878. No. 11.

THE CÆCILIA.

A MONTHLY JOURNAL DEVOTED TO

CATHOLIC CHURCH MUSIC,

IS PUBLISHED BY

FR. PUSTET, 52 Barclay St., New York,

WITH THE APPROBATION OF

His Eminence, Cardinal McCLOSKEY, Archbishop of New York;

Most Revd. JAMES ROOSEVELT BAYLEY, D.D., Archbishop of Baltimore;
Most Revd. J. P. PURCELL, D.D., Archbishop of Cincinnati;
Most Revd. PETER RICHARD KENRICK, D.D., Archbishop of St. Louis;
Most Revd. J. M. HENNI, D.D., Archbishop of Milwaukee;
Most Revd. J. J. LYNCH, D.D., Archbishop of Toronto;
Most Revd. J. J. WILLIAMS, D.D., Archbishop of Boston;
Rt. Rev. L. M. FINKE, D.D., Bishop of Leavenworth;
Rt. Rev. M. HEISS, D.D., Bishop of La Crosse;
Rt. Rev. J. DWENGER, D.D., Bishop of Fort Wayne;
Rt. Rev. S. H. ROSECRANZ, D.D., Bishop of Columbus;
Rt. Rev. R. GILMOUR, D.D., Bishop of Cleveland;
Rt. Rev. IGN. MRAK, D.D., Bishop of Marquette;
Rt. Rev. ST. V. RYAN, D.D., Bishop of Buffalo;
Rt. Rev. THOMAS FOLEY, D.D., Adm. of Chicago;
Rt. Rev. THOMAS L. GRACE, D.D., Bishop of St. Paul;
Rt. Rev. P. J. BALTES, D.D., Bishop of Alton, Ill.;
Rt. Rev. SEIDENBUSCH, D.D., Bishop of St. Cloud;
Rt. Rev. F. X. KRAUTBAUER, D.D., Bishop of Greenbay, Wis.;
Rt. Rev. A. M. TOEBBE, D.D., Bishop of Covington, Ky.;
Rt. Rev. C. H. BORGESS, D.D., Bishop of Detroit, Mich.;
Rt. Rev. HENNESSEY, D.D., Bishop of Dubuque;
Rt. Rev. JAMES GIBBONS, D.D., Bishop of Richmond, Va.;
Rt. Rev. M. CORRIGAN, D.D., Bishop of Newark;
Rt. Rev. TH. HENDRIKEN, D.D., Bishop of Providence;
Rt. Rev. LOUIS DE GOESBRIAND, D.D., Bishop of Burlington;
Rt. Rev. McCLOSKEY, D.D., Bishop of Louisville, Ky.;
Rt. Rev. J. J. CONROY, D.D., Bishop of Albany, N. Y.;
Rt. Rev. J. A. HEALY, D.D., Bishop of Portland, Me.;
Rt. Rev. FRANCIS McNEIRNY, D.D., Bishop of Albany;
Rt. Rev. J. F. SHANAHAN, D.D., Bishop of Harrisburg, Pa.;
Rt. Rev. J. B. SALPOINTE, D.D., Vic. Ap. of Arizona;
Rt. Rev. JOS. P. MACHEBOEUF, D.D., Vic. Ap. of Colorado.
Rt. Rev. J. J. HOGAN, D.D., Bishop of St. Joseph.
Rt. Rev. W. H. ELDER, D.D., Bishop of Natchez, Miss.
Rt. Rev. E. O'CONNELL, D.D., Bishop of Marysville, Cal.

SUBSCRIPTION PRICES FOR "CÆCILIA."

PAYABLE IN ADVANCE.

1 Copy for Member of the Society, including the annual dues, free mail, $1.60
1 Copy for Non-Members, ... 1.10
5 Copies for $5.00 and 50 Cents each for Members extra.
10 " " 9.50 " " " " " "
20 " " 18.00 " " " " " "
30 " " 25.00 " " " " " "

1 Copy free mail to England, 5 shillings.
Exemplar der „Cäcilia," postfrei nach Deutschland gesandt, kostet 5 Reichsmark.

Die Mitglieder des Amerik. Cäcilien-Vereines

werden daran erinnert, daß sie am 22. November, am Feste der hl. Cäcilia unter den üblichen Bedingungen, einen vollkommenen Ablaß gewinnen können! Wir empfehlen bei diesem Anlaß den Verein, dessen Ausbreitung und Wirken, dringend dem Gebete der Vereinsmitglieder! "Nisi Dominus aedificaverit domum: in vanum laboraverunt, qui aedificant eam."

Rev. J. B. Jung, Sekretär. J. Singenberger, Präsident.

Gestatten die liturgischen Gesetze beim Hochamte deutsch zu singen?

(Fortsetzung.)

Wenn aber die Kirche streng befiehlt, so hat sie auch wichtige Gründe. Die Gründe der Kirche lassen sich abtheilen 1) in dogmatische, aus den Dogmen hergeleitete, 2) in Vernunft-Gründe:

ad 1. Die dogmatischen Gründe sind folgende:

a) Eine Kirche, Ein Opfer, Eine Liturgie — also auch Eine Sprache bei diesem Einen Opfer. Welchen Werth Jesus Christus selbst auf die Einheit der Kirche und in der Kirche gelegt hat, kann Jeder aus dem Evangelium des heil. Johannes, 17. Hauptstück, besonders Vers 11, 21, 22, 23 („auf daß sie **vollkommen** seien in Einheit"), 24 und 26 ersehen. Welchen Werth die Apostel auf die Einheit der Kirche und in der Kirche gelegt haben, kann jeder aus Eph. 4, 3 ff. („Ein Leib und Ein Geist, Eine Hoffnung, Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott") und 1. Kor. 10, 16 f. („Ein Leib sind wir Viele, Alle, die des Einen Brodes theilhaftig sind") ersehen. Die Einheit ist ein Zeichen der Göttlichkeit; denn Gott ist Eins. Die Einheit macht deßhalb Alles, woran wir sie bemerken, schön, stark und gut. Die Einheit ist so schön und lieblich in einer Familie (und die Kirche bildet Eine Familie, weil wir all' Einen Vater und Eine Mutter haben); die Einheit ist groß und herrlich in einem Volke; die Einheit, das Ebenmaß, die Ordnung erfüllt uns mit Entzücken, wenn wir die Natur betrachten. Was muß jene Einheit sein, zu welcher Gott alle Menschen verbunden haben will! Diese Einheit ist das letzte Ziel und die höchste Bestimmung aller vernünftigen Wesen einst in der Ewigkeit. Zu dieser Einheit aber soll die Kirche hier die Menschen durch ihre Einheit vorbereiten und be-

fähigen. Nun ist die Einheit der Sprache bei der Liturgie kein wesentliches Moment der kirchlichen Einheit (wie der Papst, der Eine Glaube ꝛc.); denn die Kirche gestattet ja Ausnahmen jetzt noch und hat sie früher gestattet; aber sie ist ein höchst wünschenswerthes Moment. Stellen wir uns einen Katholiken vor, der sich, ohne der lateinischen Sprache mächtig zu sein, doch, wie es die Kirche wünscht und will, mit dem Sinne (nicht mit dem Wortlaute) desjenigen, was der Priester betet oder singt, vertraut gemacht hat, und er betritt ein fremdes Land, dessen Sprache er nicht kennt, welche Rührung muß ihn überkommen, wenn er wenigstens beim Gottesdienste Laute und Worte vernimmt, an die sein Ohr und Herz von Jugend auf gewöhnt ist! Man möge mir verzeihen, wenn ich eine Anekdote, durch welche mir Jemand, als ich noch Kind war, die Sache deutlich gemacht hat, anfüge. „Als ein bayerischer Krieger aus den Feldzügen von 1813 und 1814 aus Frankreich heimkehrte und seinen staunenden Landsleuten von dem fremden Volke erzählte, sprach er: „Nichts konnte ich von ihrer Sprache verstehen: nur in der Kirche, wenn der Geistliche "Gloria und Dominus vobiscum etc." sang, sprach er „deutsch" (er wollte sagen: für mich verständlich), da war mir, als wäre ich daheim." Ja man fühlt sich wenigstens nicht mehr im Gotteshause fremd; man glaubt Brüder wenigstens zu hören. „O wie schön und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen," sang schon der Psalmist, wußten schon die Heiden. Alles Schöne liebe ich. Warum sollte ich nicht auch diese Einheit lieben? Und ist es nicht erklärlich, wenn die Kirche selbst die Einheit in der liturgischen Sprache für höchst wünschenswerth betrachtet?

b) Der zweite dogmatische Grund ist die **Apostolicität** der Kirche. Die Kirche ist, was die Lehre, ja selbst den damit so nahe zusammenhängenden Gottesdienst angeht, conservativ im höchsten Grade und mit äußerster Strenge — und sie muß es sein. Sie will und muß den Gottesdienst feiern, wie ihn die Apostel gefeiert haben. Nun haben ihn die Apostel in Rom in lateinischer Sprache gefeiert, also auch alle Kirchen, die von Rom aus gegründet wurden, und dazu gehören fast alle Kirchen des Abendlandes. Die Kirche verfährt ganz in derselben Weise mit den morgenländischen Kirchen. Sie will, daß diese ihre Liturgie in der Sprache (griechischen, armenischen ꝛc.) feiern, in welcher die Gründer derselben, die Apostel sie feierten, selbst dann, wenn das Volk diesen Dialekt nicht mehr versteht! So hat mir persönlich ein morgenländischer Bischof erzählt, daß bei ihnen das Volk die liturgische Sprache nicht mehr verstehe, trotzdem die jetzige nur ein Dialekt der früheren sei. Ja selbst die Schismatiker verfahren in der ganz gleichen Weise.

Der Metropolit Nikon veranstaltete eine Revision der Kirchenbücher Rußlands, in die sich viele Unrichtigkeiten und Verstöße eingeschlichen hatten. Da nun das erste also corrigirte Buch unter das Volk gekommen war, bemerkte der Pöbel, daß statt des bisherigen unrichtigen Ἰσους (Isous) Ἰησους (Jäsous-Jesus) gedruckt wäre. Die Verbesserung war die richtigste von der Welt, aber das Volk war darauf nicht vorbereitet. Zudem galt es hier einen heiligen Namen. Mehr bedurfte es nicht, um zu verbreiten, mit dem Buchstaben wäre auch der alte wahre Glaube verdorben worden. Die Aufregung erreichte einen solchen Grad, daß man mit einem sogenannten Niconianer nicht mehr aus einer Schüssel aß, und den Metropoliten selbst traf die Absetzung. Nach der Zeit bekamen die Gegner der Kirchenbücher-Revision, da sie in ihrer Wuth auch Dogmen angriffen, und sich von der orthodoxen Parthei völlig trennten, den Namen Raskolniten von dem russischen Worte: Rascol, Schisma. So hatte die Veränderung und Verbesserung eines einzigen Namens Veranlassung zu einem Schisma gegeben, das leider noch heut zu Tage in einem Theile von Rußland besteht. — Sollte nun nicht auch bei uns Aehnliches zu befürchten sein, da ja der Katholiken Glaube ein immerwährendes Festhalten an dem ist, was immer, überall und von Allen festgehalten worden ist? Zudem, da das Volk mißtrauisch ist gegen Alle, welche Neuerungen machen wollen, da ja nur zu oft unter dem Schafspelze die Wolfsnatur verborgen ist. — Wo und wenn die Verschiedenheit der Sprache beim Gottesdienste die einzelnen Glieder und Theile der Kirche nicht ganz von einander trennt, da ist sie wenigstens Mitschuld, daß ihr Verband gelockert wird, wie wir dieses in den Verhältnissen der griechischen Kirche zu der römischen, der morgenländischen zu der abendländischen erblicken.

Die protestantische Kirchenbehörde in Bayern wollte in den fünfziger Jahren ein neues evangelisches Gesangbuch, das in der That bedeutende Verbesserungen enthielt, einführen. Dagegen erhob sich in der bayer. Rheinpfalz eine so bedeutende Opposition, daß davon abgestanden werden mußte. Nun handelte es sich da nicht etwa um eine neue Sprache, wie bei uns, sondern bloß um Aenderung von Ausdrücken!!

Es gibt bei uns ganze Länder, wo das Volk gar nicht, oder wo es nur lateinisch beim Hochamte singt. Die in der Muttersprache beim Hochamte singenden Völker sind sehr bedeutend in der Minorität. Um dieser willen soll die Einheit und Apostolicität der Liturgie gehört werden! Welche Forderung! Denn sagen wollen: Man lasse singen, wie es Ortsgewohnheit ist, den Priester lateinisch, das Volk hier deutsch, dort lateinisch, hier den Chor deutsch, dort lateinisch, ist denn doch ein Mischmasch, der die Einheit und Apostolicität der Liturgie nicht aufwiegt. — Und dann: Manche Diözesen, ja manche Pfarreien und Dörfer (vgl. Berlepsch, die Schweiz), so besonders in Graubündten haben zwei, ja drei Sprachen. In Böhmen, Mähren ꝛc. wohnen in einer Pfarrei Deutsch- und Slavisch-Sprechende neben einander. In welcher Sprache soll da der Gottesdienst gehalten werden und das Volk singen?

c) Von Anfang an wurde die hl. Messe als Mysterium, als Geheimniß behandelt. Das Heilige soll man heilig, das Geheimniß geheimnißvoll behandeln. In den ersten Zeiten war vom Canon an bis zur Communion der Altar verhüllt. Das ist zwar jetzt nicht mehr so, aber das Stillbeten und die lateinische Sprache des Priesters ist ein Schleier, welcher das Geheimniß verhüllt und dasselbe ehrwürdiger macht.

Gewiß kann unser erhabenstes Mysterium nur dann vor ärgstem Mißbrauche geschützt sein, wenn eine gewisse Gottesdienst**ordnung**, die durch Alter und Autorität geheiliget ist, besteht. Nun fragen wir uns: Ist es möglich, eine Ordnung aufrecht zu erhalten, wenn die Liturgie in der Landessprache gefeiert wird? Wer sollte meinen, daß man vor tausend Jahren das Vaterunser noch so gebetet hätte: Atta unsar, thu in himina. Weihnai namo thein; und daß Luthers Bibelübersetzung zum großen Theile jetzt nur mehr den Sprachgelehrten verständlich ist, und man sich genöthigt gesehen hat, eigene Wörterbücher zu derselben nach dreihundert Jahren anzufertigen.

Vor zwei Tagen erzählte ein Geistlicher, daß in St. Gallen noch immer gebetet wird: „Du hochmüthiger hl. Franziskus!" „Du sonderbarer Liebhaber ꝛc." das Volk lächelt dabei!! Das Wort hochmüthig bedeutete vor hundert Jahren so viel als großmüthig. Jetzt bedeutet es ein Laster. Ich frage: Wie ist eine Ordnung möglich bei einer lebenden Sprache, welche alle 50 Jahre die Bedeutung mancher Worte ins Gegentheil verwandelt?? Es müßte ein unaufhörliches Aendern werden, das der Menge wie eine Aenderung des Glaubens selbst vorkommen müßte. Wer entscheidet über die Aenderung, ob nöthig oder nicht besonders bei den verschiedenen Dialekten? Ein einzelner Bischof?

Ferner, was ist geholfen, wenn deutsch gesungen wird, solange der Priester das Meiste lateinisch betet? Denn die Gesänge des Chores sind ja doch verhältnißmäßig wenige! Der einzige Vortheil, der durch eine deutsche Liturgie erreicht werden soll, wäre, daß das Volk die Liturgie verstände. Soll es aber diese verstehen, so müßte der Priester alles so laut sprechen, daß ihn jeder verstünde! Die Stimmen der Priester sind aber hiezu bei weitem nicht alle ausreichend. Also brauchten wir nur Priester, die gewaltige und schöne (sonst stören sie!) Stimmen haben, die gut deklamiren ꝛc.! Wird aber das vom Priester Gesungene und Gebetete nicht verstanden, außer mit Hilfe einer Uebersetzung, warum soll dies nicht auch von dem Wenigen, das der Chor singt, gelten dürfen? Wenn der Chor*) verstanden werden soll, so auch der Priester. Das ist aber geradezu unmöglich. Singt ein Chor deutsch, er mag noch so schön sprechen, so versteht das Volk wohl einige Worte, vielleicht auch den allgemeinen Sinn, aber nie den Zusammenhang. Ich habe öfter das Kind Jesu-Lied und die Marienlieder v. C. Greith aufgeführt, und habe das Deutlich-

*) Vergleiche den Schluß der Rede.

Sprechen gewiß auf die höchst mögliche Spitze getrieben. Es war den Leuten wohl im Allgemeinen verständlich, daß es sich um das Kind Jesu oder um Maria handle, aber nicht der ganze Text, nicht jedes Wort war verständlich. Gehen Sie in welches Oratoriums-Concert, in welche Oper Sie wollen, und wenn die ersten Deklamatoren singen, so verstehen Sie wohl den Sinn, aber nicht alle Einzelnheiten — ohne Textbuch. Es liegt das in der Natur des getragenen (nicht recitativischen) Gesanges, weil er die Wörter hinausziehen und dehnen muß. Wenn das von jeder Gesangsmusik gilt, warum fordert man von der K. M., vom Priester das Unmögliche? Darf aber der Priester lateinisch singen, warum nicht auch der Chor? Wie aber das Volk trotz des Lateinischen den Priester im Allgemeinen gut versteht, weil es weiß, was das Stufengebet, das Gloria ꝛc. bedeutet, so versteht es auch den Chor, weil es weiß, was Kyrie eleison, Agnus Dei ꝛc. bedeutet.

Die lateinische Sprache harmonirt also, ohne das Verständniß durch das Volk auszuschließen, mit dem Charakter der hl. Messe als Mysterium und resultirt aus der Einheit und Apostolicität der Kirche, ja bildet eine besondere Schönheit unsers Gottesdienstes.

Das sind die aus Dogmen hergeleiteten*) Gründe. Gestatten Sie mir nun, auch einige Vernunftgründe anzuführen.

1) Der erste ist: Dasjenige Volk, das beim Gottesdienste immer singt, betet nicht mehr. Der geniale Beda Weber hat sich hierüber so ausgedrückt:

„Die frühzeitig von den Protestanten entlehnte Gewohnheit, bei jedem öffentlichen Gottesdienste fast ohne Unterbrechung zu singen, benachtheiligt die religiöse Erbauung des katholischen Volkes auf empfindliche Weise. Bereits hat der ehrwürdige Domkapitular Hirscher, dem man tiefe Kenntniß deutscher Kirchenzustände nicht absprechen kann, gegen dieses ewige Singen, welches keine stille Herzensandacht und Lebensbesserung aufkommen läßt, ernstliche Einrede gethan. Es geschah jedoch zu einer Zeit, wo dergleichen Bemerkungen im politischen Wirrsal märzlicher Parlamentsweisheit wenig Beachtung fanden und jetzt um so mehr vergessen sind, da sie in einer Schrift gemacht wurden, welche der Verfasser selbst als nicht in allen Theilen der katholischen Kirchensatzung gemäß erklärt hat. Wir fühlen uns dringend aufgefordert, auf diese tiefsinnige Warnung des greisen Meisters gegen das ununterbrochene Singen beim katholischen Gottesdienste zurückzukommen und sie der Geistlichkeit zur Beherzigung angelegentlichst zu empfehlen. In kleineren Landgemeinden, wo der musikalische Schullehrer die Kinder zum Unterrichte im Kirchengesange in seinen Händen hat, mag bei fortwährender Aufmerksamkeit auf zweckmäßige Nachbildung allerdings ein zusammenstimmender andächtiger Kirchengesang möglich werden, ungeachtet ich nach meinen Erfahrungen auch unter solchen Umständen dem ewigen Singen keinen besonderen Wohllaut abgemerkt habe. In größeren Städten aber, wo die kirchliche Gesangsbildung der Jugend mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden ist und der Zusammenfluß verschiedenartiger Menschen, ohne vorherigen Einklang durch Gesangproben, wirkt, nimmt die Kirchenmelodie einen solchen Ueberfluß von Mißhelligkeit an, daß ruhige Gemüther in ihrer Andacht schmerzlich gestört und die Würde des Gottesdienstes schwer beeinträchtigt werden. Beim Kirchengesange gilt im Volke als oberster Grundsatz, daß Alle ohne Ausnahme berechtiget sind, mitzusingen, mit oder ohne Stimme, Alt und Jung, Mollton (sic) so gut als Falset. Was an eigentlicher Musikkunde, Stimmreinheit und gutem Vortrage fehlt, wird durch Schreien und Brüllen ersetzt. Die Eitelkeit, welche bei jugendlichen Metallstimmen Eifersucht erweckt und die Selbstgefälligkeit nährt, verleitet abgelebte Matronen ihre schrillen Stimmmittel in herzzereißender Agonie abzuhetzen, und sechzigjährige Männer und Junggesellen, die zersprungenen Glockentöne ihrer Brust wie vielstimmiges Thiergeheul vom Taunus her in die christliche Versammlung zu schleudern. Das nennt man bei uns zu Lande: „Gott den Herrn aus allen Kräften loben und preisen," während vielen Gegenwärtigen, welche dieser Liederhetze entweder nicht gewohnt, oder zarter organisirt sind, Sehen und Hören vergeht."

„Diese unglückselige Musik ist jedoch beim ununterbrochenen Kirchengesange noch der mindeste Schaden. Das gemeine Volk, welches vorzugsweise daran Theil nimmt, wird bei seiner festeren Leibesbeschaffenheit weniger davon berührt, und wo man nichts Anderes gewohnt ist, kann sogar die Katzenmusik das menschliche Ohr einiger Maßen liebkosen. Die geistigen Nachtheile dieser Gesangszustände verdienen weit größere Beachtung. Der Mensch, welcher beim Gottesdienste ewig singt, **lernt nie beten und noch weniger eindringen in unsere Heilsgeheimnisse**, was nur dem ruhigen Nachdenken und der stillen Beherzigung möglich ist. Nur das tiefe Herzensgebet macht den Religionsunterricht fruchtbar, schmeidigt die Begierden zur rechten Mitte und sittigt die leidenschaftliche Kraft des Volkes. Dieses kann im Gesange bisweilen aufflammen und die tiefe Lust des andächtigen Herzens verlauten, aber sein Heerd steht in einsamer Stille der Betrachtung. Der Knabe, welcher von der Mutter ermahnt wurde, fleißig zu beten, entgegnete mit voller Aufrichtigkeit: „Beten? Singen willst du sagen, bei uns betet man nicht!" Die Gewohnheit, nicht zu beten, sondern bloß zu singen oder zu heulen, ist in unseren Gegenden bei älteren Leuten so eingewurzelt, daß man sie nicht empfindlicher strafen kann, als wenn einmal eine Funktion mit bloßer Orgelbegleitung und Priestergesang gehalten wird. „Wenn ich mich nicht ausgeschrieen habe," bemerkte Barbara Ruselde, „so ist mein Sonntag rein verloren!" Dazu kommt, daß viele Menschen kein anderes Erbauungsbuch haben, als ihr Kirchengesangbuch, daß auch im besten Falle zur Bildung eines vollkommenen Christen in Andacht und Gottesfurcht selten tauglich ist. Es fehlen darin jene belehrenden Vorträge, welche der gemeine Mann zur Selbstaufklärung nicht entbehren kann, jene Anmerkungen, welche in größeren Gebetbüchern schwierige Punkte der Religion und Sittenlehre erläutern, jene persönlich tiefeinschneidenden Gebete, welche für den allgemeineren Typus des Gottesdienstes unzweckmäßig erscheinen. Der größte Theil des Inhaltes in unseren Gesangbüchern besteht aus Liedern, deren gebundene, mitunter poetische Ausdrucksweise dem Verständnisse des Volkes eben so wenig günstig ist, als der dogmatischen Bestimmtheit katholischer Lehrsätze. Man kann das Gesangbuch nicht so oft wechseln, als ein Gebetbuch, und das ewige Einerlei rechtfertigt den Volkswitz über einen langweiligen Menschen: „So abgegriffen wie ein Gesangbuch!" Namentlich dienen die Gesangbücher sehr wenig, die schulentwachsene Jugend in der Religion gehörig fortzubilden, weil ihre Lebhaftigkeit das Mannigfaltige liebt und nur das zweckmäßig Angepaßte verdauen kann.

(Fortsetzung folgt.)

*) Vergleiche den Schluß der Rede.

Lehrplan für den Musikunterricht am kathol. Lehrerseminar zu St. Francis Station, Wis.*)

Unser Lehrerseminar ist speziell ein katholisches. Seine Aufgabe ist es, Lehrkräfte für die Bedürfnisse unserer katholischen Schulen heranzubilden. Die katholischen Lehrer haben aber in diesem Lande durchweg den Chorregenten- und Organistendienst (in einer Person!) zu versehen; Ausnahmsfälle sind äußerst selten. Es darf hier nicht unbemerkt bleiben, daß die Verhältnisse des Landes bisher nicht erlaubten, von den in's Seminar Eintretenden mehr als die gewöhnliche Elementarschulbildung zu verlangen, und selbst diese ist größtentheils noch mangelhaft genug. Es sind das Zustände, welche nur dann richtig verstanden werden, wenn man mit den Verhältnissen dieses Landes näher bekannt ist. Die Bildungszeit umfaßt drei Jahrescurse, — allerdings eine zu kurze Zeit, deren Verlängerung auf vier Jahre aus vielfachen Gründen nur den allerwenigsten Candidaten möglich ist. Dazu kommt, daß unsere Lehrer bei dem Austritt aus dem Seminar fähig sein müssen, in englischer und deutscher Sprache Schule zu halten, deßhalb hier in zwei Sprachen zu unterrichten sind! Noch Vieles ließe sich hier anführen, das zum Verständniß des Lehrplanes, speziell auch für Musik, zu wissen nothwendig wäre; indeß können wir davon absehen, in der berechtigten Voraussetzung, daß die meisten Leser der „Cäcilia" mit den Landesverhältnissen hinlänglich vertraut sind. — Es ist die Aufgabe des Musikunterrichtes am hiesigen Lehrerseminar, die Candidaten, von denen die Wenigsten bei ihrem Eintritt auch nur Notenkenntniß mitbringen, in den drei Jahren zu befähigen, den Dienst eines katholischen Organisten

*) Auf Verlangen deutscher und amerikanischer Abonnenten mitgetheilt. Die Red.

resp. Chordirigenten den Anforderungen der Kirche entsprechend zu versehen. Der Unterricht erstreckt sich daher über Gesang, (Choral- und Figuralgesang), Direction, Orgel, Harmonielehre, Piano und Violin. Auch für Unterricht in der Kirchensprache, in Latein, und in der Liturgie wird in mehreren Stunden wöchentlich gesorgt.

I. Gesang.

I. Curs: wöchentlich zwei Stunden Unterricht; benutzt werden Haller's Vade mecum für Gesangunterricht und Renner's Wandtafeln.

Erklärung des Gesangorganes und der Gesangesformen; Uebungen zur Stimmbildung und Auffassung der verschiedenen Tonverhältnisse nach Höhe und Tiefe und nach ihrer Zeitdauer; Uebungen (Solfeggien) im Treffen der einzelnen Intervalle in Verbindung mit Tonleiter und Akkord beider Tongeschlechter; einschlägige theoretische Erklärungen über Takt, Tempo, alte und neue Schlüssel, Tonleiter, Intervalle, Akkord, Verwandschaft der Töne und Tonarten, Dynamik, Intonation, Athmen, Aussprache, Vortrag; zweistimmige kurze Uebungen bis zur leichteren Polyphonie.

Einstimmige Kirchenlieder aus Mohr's Cäcilia.

II. und III. Curs: wöchentlich zwei Stunden; Benutzung der bereits genannten Lehrmittel zu steter Wiederholung, mit Herbeiziehung von Mayer und Birkler's Uebungen im kontrapunktischen Kirchengesange.

Zwei-, drei- und vierstimmige Uebungen rhythmischer und thematischer-Art; Methodische Anleitung zur Ertheilung des Gesangunterrichtes in der Volksschule und in Gesangchören; eingehendere Gesangstheorie.

Weil diese Abtheilung zugleich den Seminarchor bildet, so werden sämmtliche Gesänge für den Gottesdienst geübt, und zwar Messen, Motetten und Lieder im homophonen und polyphonen Style von alten und neuen Componisten, theilweise mit, meist aber ohne Begleitung; Unterhaltungslieder aus der besseren Männerchorliteratur.

II. Choral.

I. Curs: wöchentlich eine Stunde, nach Haberl's "Magister choralis," in Verbindung mit dem Ordinarium Missae. — Begriff des Chorals, kurze Geschichte und Werth desselben, Notation, Kirchentonarten, deren Eintheilung und Erkennungsmerkmale, Leseregeln für die lateinische Sprache, die liturg. Bücher und deren Einrichtung, Kirchenjahr, die vom Chore zu singenden Theile des liturg. Hochamtes und der Vesper, die Psalmodie, Vortragsregeln; — jeder Schüler hat die acht Psalmtöne und deren Finalen, die Responsorien (kerial u. solemn.) auswendig zu lernen; außerdem werden ein bis zwei leichtere Choralmessen aus dem Ordinarium Missae geübt.

II. und III. Curs; wöchentlich eine Stunde; Eingehenderes über das Wesen, den historischen, liturgischen, musikalischen und praktischen Werth des greg. Chorales, über dessen Vortrag, über das Verhältniß des gregor. Tonsystems zum modernen; Harmonisirung der alten Kirchentonarten in schriftlichen Aufgaben und in praktischer Ausführung am Instrumente. Uebungen im Aufschlagen sämmtlicher liturgischen Gesänge für Hochamt und Vesper. Den Schülern dieser Abtheilung obliegt die praktische Ausführung sämmtlicher liturgischer Choral-Gesänge beim Gottesdienst, sowohl bei den Hochämtern als bei der Vesper.*)

III. Directions-Unterricht.

Bloß für den II. und III. Curs in wöchentlich zwei Stunden. Nachdem die Schüler in einzelnen freien Vorträgen über die Eigenschaften eines Dirigenten, speziell des kathol. Chorregenten, und deren praktische Anwendung in der Vorbereitung, in der Wahl der Composition, in den Proben, in der Gesangschule, in der Aufführung, über Wesen und nöthige Eigenschaften der Vokal-, Instrumental- und Programmmusik über Verständniß der Compositionen nach Form und Inhalt, über die kirchl. Verordnungen für Kirchen-Musik ꝛc., über verschiedene Publikationen im Choral, im Palestrinastyl und in moderner Musik belehrt worden sind, haben sie praktische Uebungen im Einüben und Dirigiren zu veranstalten, mit denen jedesmal die Kritik des Lehrers sowie der Schüler verbunden wird; bei hinreichender Zeit tritt Einiges aus der Musikgeschichte hinzu.

IV. Orgelspiel.

I. Curs: in dieser Abtheilung werden in wöchentlich zwei Stunden die Elementarkenntnisse sowie Uebungen zur Erlernung des Fingersatzes durchgenommen, und zwar in zwei-, drei- und vierstimmigen Sätzen nach Oberhoffer's Orgelschule p. 1—22; jeder Schüler hat wöchentlich zwölf Stunden zur Uebung auf dem Harmonium (Melodeon, Cabinet Organ) nach der vom Lehrer gegebenen Anweisung; im II. Semester wird aus der Harmonielehre die Lehre von den Intervallen sowie von den Dreiklängen in ihrer Grundgestalt durchgenommen, und die gewöhnlichen Akkordverbindungen der Hauptdreiklänge in allen Lagen in Dur und Moll auf Instrumente geübt und auswendig gelernt.

II. Curs: wöchentlich zwei Stunden Unterricht auf der Pedalorgel nach Oberhoffer's Orgelschule; jeder Schüler hat wöchentlich circa 8—9 Uebungsstunden (halbe Stunden).*)

Pedalübungen nach Oberhoffer p. 159, in Verbindung mit den Orgelstücken ebendaselbst in den neuen und alten Tonarten p. 172—189; Allgemeines über Orgel und Orgelspiel; Uebungen in erweiterten Cadenzen und in Modulationen durch den Dominantdreiklang und den Dominantseptimenakkord; Tonleiterübungen auf dem Pedal u. s. w. nach Hesse; Auswendiglernen kleinerer, mustergiltiger Orgelsätze.

III. Curs: wöchentlich dieselbe Zahl von Unterrichtsstunden wie im II. Curs. Pedalübungen nach Hesse; weitere Uebungen im obligaten Pedalspiel an Orgeltrios (I. und II. Manual und Pedal); das Nöthige aus der Formenlehre, der Lehre von der Nachahmung, dem einfachen und doppelten Contrapunkt der Fuge und Fughette nach Oberhoffer p. 189—253; Einübung und Analisirung größerer Orgel-Compositionen (Bach, Spohr, Rink, Hesse, Albrechtsberger ꝛc.); Geschichte und Bau der Orgel, Registrirung, kirchliche Verordnungen für den Organisten.

Die Schüler haben abwechselnd jeden Morgen bei der stillen Messe aus Mohr's Cäcilia die Kirchenlieder mit der Orgel zu begleiten; für Vor-, Zwischen- und Nachspiele werden Kothe's Handbuch für Orgel, Kewitsch's Vade mecum, Mohr's Cantate benutzt.

Praktische Anwendung der Harmonielehre in Modulationen mit der Dominantharmonie und dem verminderten Septimenakkord.

Außer den zwei genannten Orgelstunden ist eine dritte Unterrichtsstunde für Begleitung des greg. Chorales bestimmt; die Schüler haben sämmtliche Responsorien für Hochamt, Vesper und Segen (kerial. und solemn.) in allen Transpositionen auswendig zu spielen, außerdem das Requiem, 2—3 Choralmessen, Asperges und Vidi aquam nach Witt's Orgelbegleitung zu üben und beim Hochamte zu spielen, mit den dazu passenden Einleitungen und Zwischenspielen in den betreffenden alten Kirchentonarten. —

V. Harmonielehre.

I. Curs: wöchentlich eine Stunde Unterricht.

Im 2. Semester erst beginnend hat diese Classe die Lehre von den Intervallen und den Dreiklängen in ihrer Grundgestalt zu absolviren.

II. Curs: wöchentlich zwei Stunden Unterricht nach Heinze's Harmonielehre.

Die Lehre von den Dreiklängen und deren Umkehrungen, von den Septimen- und Nonen-Akkorden und ihrer Verbindung, von den Vorhalten und von der Modulation durch den Dominantdreiklang und den Dominantseptimenakkord. Die Schüler haben jede Woche einzelne Aufgaben mit beziffertem Baß privat schriftlich auszuarbeiten, und Alles im Unterricht Durchgenommene am Instrumente zu üben, zu welchem Zweck für jeden Schüler vier Uebungsstunden auf dem Melodeon bestimmt sind; Harmonisirung der Tonleitern. —

*) Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß im Seminar die Vorschriften der Liturgie strictissimo beobachtet werden, und daß man keine verstümmelten Hochämter und zugestutzte Vespern kennt!

*) Die Anstalt besitzt drei Pedalorgeln (eine mit zwei Manualen), vier Pianos und neun Melodeon, auf welchen die Schüler ihre Privat-Uebungsstunden angewiesen erhalten; die Lehrbücher hat jeder Schüler selbst zu beschaffen.

III. Curs: wöchentlich zwei Stunden Unterricht.

Harmonisiren gegebener Melodien, schriftlich und frei am Instrumente; Harmonisirung des Kirchenliedes in alten und neuen Tonarten als wöchentliche Privataufgaben; Modulation durch den verminderten Septimenakkord ꝛc. Durchgehende und Wechselnoten, Erweiterung harmonischer Begleitung, Ausbildung der Melodie, Harmonisirungen mit freier, selbstständiger Bewegung der Stimmen, drei-, vier- und fünfstimmiger Satz für gemischte und gleiche Stimmen; für praktische Uebungen des Gelernten sind wieder jedem Schüler je vier Stunden am Instrumente eingeräumt.

VI. Pianospiel.

I. Curs: wöchentlich zwei Stunden Unterricht und drei Stunden Uebung für jeden Schüler.

Technische Uebungen zur Erreichung eines guten Anschlages, regelrechten Fingersatzes und befriedigender Geläufigkeit; Etuden und Musikstücke; Tonleitern durch eine Octave; das Nöthige über Piano, dessen Bau und Behandlung.

II. Curs: wöchentlich eine Stunde Unterricht und vier Stunden Uebung für den Einzelnen.

Verzierungsschule, weitere Ausbildung der Technik, Vortragsübungen, Tonleiterspiel durch zwei Oktaven in Oktaven und Decimen, in gerader und Gegenbewegung; Clementi's Sonatinen.

III. Curs: gleiche Zahl von Unterrichts- und Uebungsstunden; Tonleiterspiel (incl. chromatischer Tonleiter) durch zwei und mehr Oktaven in Sexten und Terzen, Gebrochene Akkorde in den gewöhnlichsten Formen, weitere Etuden (Bertini ꝛc.) und Vortragsstücke; für begabtere Schüler — Sonaten von Clementi, Haydn, Mozart, Beethoven; methodische Anleitung zur Ertheilung von Piano-Unterricht.

VII. Violinspiel.

Der Unterricht wird in drei Abtheilungen nach Oberhoffer's Violinschule ertheilt, mit dem Zwecke, die Schüler zur Benutzung der Violine beim Gesangunterrichte zu befähigen; im dritten Curs Duetten von Pleyel, Dancla, Gebauer; zweistimmige weltliche und kirchliche Lieder.

Mit dem Lehrerseminar ist eine Kirchenmusikschule verbunden für Solche, welche entweder ausschließlich der Musik sich widmen oder nach Absolvirung des Lehrerseminars sich noch weiter in der Musik ausbilden wollen. Darüber gelegentlich später.

J. Singenberger,
Musikprofessor.

Felix Mendelssohn-Bartholdy über katholische Kirchenmusik.

Von Rev. F. X. Haberl.

Dr. F. P. Graf Laurencin schwärmt in seiner Brochüre „Zur Geschichte der Kirchenmusik bei den Italienern und Deutschen" fast maßlos für die Kirchenmusik Mendelssohn's und glaubt, es gäbe kein anderes Heilmittel gegen die Flachheit und Geistlosigkeit, die sich in der Kirchenmusik eingenistet hat, als ein möglichst tiefes Eingehen in Mendelssohn und durch diesen in Bach. Wir anerkennen, daß Mendelssohn das Zeug hatte, gleichsam als moderner Palestrina in der Kirchenmusik aufzutreten, wir bewundern seine geistlichen Compositionen, die drei Kirchenmusiken, den 115., 42., 95., 114. Psalm ꝛc., wir achten ihn noch höher, da wir seine Briefe aus den Jahren 1833—47 gelesen haben, aber wir sind auch durch diese Briefe vorzüglich zur Ueberzeugung gekommen, daß er das Rechte wohl gefühlt, durch seine Erziehung und Lebensstellung jedoch und durch den zu frühen Tod an der vollen Ausführung seiner Gedanken gehindert wurde.

Wir übergehen die Eindrücke, welche in seinen Reisebriefen von 1830—32 beim Aufenthalt in Rom geschildert sind und heben aus dem 2. Band die charakteristischen Stellen zur Belehrung und Freude jedes strebsamen kathol. Musikers hervor.

Im ersten Briefe schreibt er: Herrn v. W. (vielleicht Winterfeld?) kenne ich nicht und habe sein Buch nicht gelesen; aber es ist immer ein schlimmes Ding mit Nichtkünstlern, die den Geschmack läutern und zurückführen wollen. Worte können da nur verderben, und Werke allein helfen. Denn wenn nun wirklich die Leute am Heutigen Widerwillen empfinden, so haben sie noch nichts Anderes dafür, und da sollten sie's lieber gut sein lassen. Palestrina hat reformirt, als er lebte; — heute wird er es nicht mehr, ebensowenig wie S. Bach oder Luther. Die Menschen müssen kommen, die den Weg weiter gehen; — die werden die Anderen weiter führen oder zum Alten und Rechten zurück (was man eigentlich vorwärts nennen sollte), aber keine Bücher darüber schreiben. Daß Mendelssohn selbst diesem Fortschritt huldigte, ergibt sich aus einem Briefe an sein „liebes Schwesterlein" Rebecka vom 26. October 1833: „Fatal war mir's, daß ich unter allen hiesigen Musikalien (M. war in Düsseldorf) keine einzige erträglich ernsthafte Messe fand; nichts von älteren Italienern, lauter moderner Spektakel. Ich bekam Lust, meine Domänen zu bereisen und gute Musik zu suchen, so saß ich den Mittwoch nach dem Verein im Wagen, fuhr nach Elberfeld und trieb die Improperien von Palestrina, die Miserere von Allegri und Bai und auch die Partitur und Stimmen vom Alexandermarsch (Händel) auf, nahm sie gleich mit und fuhr nach Bonn ... Ich fand prächtige Sachen, und nahm von dort wieder sechs Messen von Palestrina, eine von Lotti, eine von Pergolese und Psalmen von Leo, Lotti u. s. w. mit. Endlich in Cöln trieb ich die besten alt-italienischen Stücke auf, die ich bis jetzt kenne, namentlich zwei Motetten von O. Lasso, die ganz wunderherrlich sind, noch ernster und breiter als die beiden Crucifixus von Lotti. Eines davon, Populo meus, singen wir nächsten Freitag öffentlich in der Kirche." — Wie schlimm er auf die sog. moderne Kirchenmusik zu sprechen war, zeigt folgende Stelle aus einem Briefe an Prediger Bauer in Belzig, der ihm einen Vorschlag zu einer geistlichen Musik gemacht hatte. Nachdem er zuvor die offene Aeußerung gemacht: „Eine wirkliche Kirchenmusik, d. h. für den evangelischen Gottesdienst, die während der kirchlichen Feier ihren Platz fände, scheint mir unmöglich, und zwar nicht blos, weil ich durchaus nicht sehe, an welcher Stelle des Gottesdienstes die Musik eingreifen sollte, sondern weil ich mir überhaupt diese Stelle gar nicht denken kann ...; fährt Mendelssohn so fort: „Von eigentlich kirchlicher, oder wenn Du willst, gottesdienstlicher Musik kenne ich nur die alt-italienischen Sachen für die päpstliche Kapelle, wo aber die Musik nur begleitend ist, und sich der Funktion unterordnet, und mitwirkt, wie die Kerzen, der Weihrauch u. s. w." Im nämlichen Briefe drückt sich Mendelssohn noch viel stärker und entschiedener aus: „Wenn Du aber sagst, „unsere arme Kirche," so muß ich Dir wunderhalber erzählen, daß ich zu meinem Erstaunen gefunden habe, daß die Katholiken, die doch nun seit mehreren Jahrhunderten Musik haben, und in ihren Hauptkirchen wo möglich alle Sonntag eine musikalische Messe singen, bis heute noch nicht eine einzige besitzen, von der man sagen könnte, daß sie nur erträglich passend, und nicht geradezu störend und opernhaft ist. Das geht von Pergolese und Durante, die die lächerlichsten Trillerchen in ihrem Gloria bringen, bis auf die heutigen Opern-Finales durch." So mußte Mendelssohn zu seiner Zeit schreiben, da auch für ihn die reichen, überreichen Schätze der mittelalterlichen Kirche noch verschlossen waren. Ja, unsere Kirche ist „arm," wenn man die Sand- und Steinhaufen der modernen Kirchen-Musik für ihren Reichthum hält, sie ist aber in der Wirklichkeit die reichste, wenn auch viele ihrer Goldminen noch nicht bloßgelegt und ihre Juwelen nun erst zur Schau ausgestellt sind. Möchte die Braut von ihren Freunden bald mit ihrem eigenthümlichen Schmucke geziert werden; sie verschmäht das Flitterwerk, mit dem man ihre einfache Schönheit verunstaltet hat. — Den nämlichen Brief an Pastor Bauer beschließt Mendelssohn mit den denkwürdigen Worten, die jeden Freund der katholischen Kirchen-Musik zum ernstesten Nachdenken und zur tiefsten Wehmuth stimmen müssen: „Wäre ich Katholik, ich setzte mich heute Abend hin und finge an, und es möchte werden, wie es wolle, so würde es die einzige Messe, welche wenigstens mit fortdauernder Erinnerung an den kirchlichen Zweck geschrieben wäre. Aber ich will es vorläufig nicht thun, vielleicht einmal später, wenn ich älter bin." Ja — wenn die Vorsehung nicht mit achtunddreißig Jahren den edlen Charakter, die offene Seele, das reiche Genie vom irdisch-musikalischen Schauplatz abgerufen hätte. In einem Briefe an seine Schwester Rebecka macht er sich über die Kirchweih-Feierlichkeiten der Katholiken in Düsseldorf, wo er den Chor dirigirte, beinahe

lustig, und bemerkt unter Anderem: „Der Organist quintulirte fürchterlich auf und ab; die Messe von Haydn war scandalös lustig, indeß das Ganze doch leidlich," d. h. eben die rein musikalische Ausführung. — „Darauf kam die Procession mit meinem feierlichen Marsch in Es, wo die Musiker im Baß den ersten Theil wiederholten, während die im Discant weiter spielten. Das that aber alles in der freien Luft nichts, und als ich der Procession später begegnete, hatten sie den Marsch schon so oft gespielt, daß er recht gut ging, und ich rechne mir's zur Ehre, daß die Kirmesmusikanten für die nächste Kirmes sich einen neuen Marsch bei mir ausgebeten haben."

Die Excerpte mögen zur Läuterung des kirchenmusikalischen Geschmackes, zur Festigung schwankender Grundsätze, zur Ablegung verrosteter Mißbräuche und Vorurtheile ein klein wenig beitragen. Mit Mendelssohn nehme ich den Vorwurf der Einseitigkeit — den übrigens nur die Einseitigkeit erheben kann — gerne auf mich.

F. H. (Oberhoffer's „Cäcilia" 1864.)

Berichte der Presse über das Cäcilienfest in Detroit.

Bericht der „Amerika."

(Fortsetzung.)

IV.

Im zweiten Concert, am 7., Abends 8 Uhr, welches trotz der Ermüdung der Sänger brillanter ausfiel als das erste, kamen an achtstimmigen Compositionen zur Aufführung:

1. Gloria et honore. 2. In virtute tua, beide von Witt. Hier konnte man hören was man so häufig den Witt'schen Styl nennt. Ich möchte sagen: In Bezug auf Großartigkeit, Originalität der Ideen, sowie schwungvolle, glänzende und häufig complicirte Ausführung kommt wohl keiner der neueren Meister auch nur annähernd Witt gleich. Wie es ein Hochgenuß ist, derartige Tonstücke zu hören, so muß es für den Dirigenten und Sänger eine Lust sein, sie zu leiten und zu singen. Wie ich bezüglich des Veritas mea früher bemerkte, sind diese Compositionen wohl geeignet, bei großen Feierlichkeiten in Messen, besonders der alten Meister, verwendet zu werden, da sie dem Character der Alten nichts vergeben und anregend und electrisirend für den Geist wirken. In beiden Nummern werden, sowohl was Elasticität als auch Schulung der Stimmen anbetrifft, schon bedeutende Anforderungen gestellt. Das Gloria et honore macht sich pompös durch die wechselseitigen Octaven-Gänge beider Chöre, was sich beim dritten constituisti eum des zweiten Chores in gewaltigen Schlägen kundgibt. Während der erste Chor im dritten constituisti durch die wogenden Akkorde des zweiten Chores wie auf Adlerschwingen zum Himmel empor getragen wird, scheint gleich darauf der zweite Chor die Harmonien des ersten durch seine colossalen und markigen Fortschreitungen, wie auf gigantischen Granitpfeilern tragen zu wollen, ähnlich wie in jenen herrlichen christlichen Domen, welche das Staunen der Jahrhunderte sind. Das Domine läßt sich an wie die Anfangsworte Gloria et honore, bis es am Schlusse durch seine vollen und breiten Akkorde zum größten Jubel emporwächst. Die Anlage des "In virtute tua" ist eine, wenn auch im Wesen verschiedene, so doch in der Art und Weise der Ausführung sehr ähnliche Composition. Characteristisch ist ohne Zweifel das Zusammentreten beider Chöre im laetabitur justus, dessen Wirkung durch das riten. gesteigert wird. Das darauffolgende super salutare des ersten Chores ist bemerkenswerth durch die schönen Läufe der einzelnen Nummern. Das Exultabit vehementer ist im vollsten Sinne des Wortes ein Frohlocken der vereinigten Chöre, was sich im Soprane des ersten Chores durch das hohe A kundgibt. In Detroit kam dasselbe nicht ganz rein, der darauffolgende Akkord, mit der Fermata, deckte jedoch diesen kleinen Zwischenfall zur Genüge. Das auf die Wiederholung des In virtute tua folgende laetabitur justus gestaltet sich in veränderter Form ebenso schön, wie das erste Mal. Jetzt werden die Melodien bis zu Ende dem Hörer in den schönsten Variationen wieder vorgeführt, besonders im Desiderium animae und findet der ganze herrliche Bau in einem einfachen, aber grandiosen Alleluja seinen Abschluß. Der gesammte Chor hat durch Vorführung dieser beiden Perlen ächter Kirchen-Musik dem Cäcilien-Verein zwei neue Blätter zu dem Lorbeerkranze erworben, der ihm so wohl gebührt.

Der St. Josephs-Chor von Detroit hatte diesen Abend noch weitere sieben Nummern zu bewältigen: 1. Tui sunt coeli, fünfstimmig von Haller, eine Composition voll Jubel, dem Charakter der Alten angemessen. 2. Cantate Domino von Haßler 1564—1612, eine leichte aber sehr liebliche und dankbare Composition, ausgeführt vom Männer-Chor. 3. Emitte Spiritum von Habert. Diese Piece ist glänzend ausgestattet und wird besonders vom Volke dankbarst acceptirt werden, umsomehr da die Orgel kräftigst mitwirkt. Vielleicht werde ich nicht zu weit gehen, wenn ich sage, daß einzelne Stellen etwas weichlich sind. Das darauffolgende ungemein zart intonirte und himmlisch liebliche Ave Maria von Witt scheint dem Männer-Chore an's Herz gewachsen zu sein. Einige Stellen sind überwältigend, und dann wurde ein crescendo und decrescendo beobachtet, wie man es wohl äußerst selten zu hören bekommt. Der Chor schien sich vorgenommen zu haben, die kleine Scharte vom vorigen Abend wieder auszuwetzen, was ihm auch vollständig gelang. Nummer 5, Regina coeli für Männer-Chor von Witt befriedigte ebenfalls sehr und hatte besonders der erste Tenor Gelegenheit, seine Fertigkeit zu zeigen. Das Alleluja ist voll Osterjubel. Die Nummern 6 und 7, O vere dignum hostia für Männer-Chor und Tantum ergo von Singenberger, welches an Stelle des Liszt'schen gesungen wurde, war ebenfalls gelungen. Dieser Chor hat sich als vorzügliches Glied des amerikanischen Cäcilien-Vereins bewährt. — Der St. Josephs-Chor von Monroe hatte sich durch das Dixit Maria von Haßler, sowie das Assumpta est von Greith eine gediegene Aufgabe gestellt und ist derselben in lobenswerther Weise gerecht geworden. In Bezug auf Vortrag ist diesem Chore wohl nichts vorzuwerfen. Im Dixit Maria, einer Composition reich an Phantasie, wurde ein vorzügliches Piano beobachtet, und das Assumpta wurde in echt kirchlicher Weise vorgetragen. Die zwei Nummern des Chores von Monroeville, "Nihil iniquitatem" von Witt und "Discite a me" von Haller legten wiederum Zeugniß ab von dem Fleiße dieses Chores. Besonders das Discite, welches voll schöner Phantasien ist, mußte wohl gefallen. Der Chor von Findlay dürfte durch den Vortrag der vier- bis fünfstimmigen Lamentatio von Witt, obgleich im Jerusalem eine leise Detonation zu hören war, für diesen Abend die Palme beanspruchen. Diese erhabene, würdevolle und Ergebenheit ausdrückende Ruhe, ein so ungemein zartes und frommes Piano müssen selbst den Härtesten rühren. Man konnte durch die lautlose Stille — Alles schien den Athem anzuhalten — merken, daß durch die einfachen Akkorde die Herzen der Zuhörer auf's innigste gerührt und erschüttert waren. Leider mußte das Quam dilecta von Können dem wackeren Chore die Freude wieder verderben. Ich meine, man hatte sich durch diese Nummer, wenn die einzelnen Stimmen speziell ins Auge gefaßt wurden, eine zu schwere Aufgabe gestellt. Einige Stellen waren immerhin erträglich, doch muß man das Ganze als eine Failure betrachten. Man wünschte endlich den Schluß herbei unter herzlichem Mitleid für den wackeren Chor. Der Baß war seiner Aufgabe in diesem Stücke nicht gewachsen und wird es nie sein. Auch bei der vorzüglichsten Schule und intellektuellen Stimmbildung, wenn ich mich so ausdrücken darf, muß man immer noch mit dem Werthe und der Gediegenheit der Stimmen an und für sich rechnen. Die zwei Nummern des Bonifacius-Chores sprachen nicht so an, wie die des vorigen Concertes. Das Ave Maria von Greith für gemischten Chor und Orgel ist an und für sich schön und sicherlich als ein guter Uebergang zur Cäcilien-Musik geeignet, nichtsdestoweniger möchte ich keinem Chore dazu anrathen, da Sopransolos — und solche kommen hier vor — sehr verhängnißvoll für die Disciplin werden können. Die Sopranstimme machte ihre Sache recht gut, artikulirte aber schlecht, was besonders im Worte "plena" recht unangenehm war. Ob sie sich etwa die lächerlichen Schwätzereien der Detroit Evening Post so arg zu Herzen genommen, „daß die Sänger den Abend zuvor große Neigung gezeigt hätten, Latein in Deutsch zu verwandeln?" Das Alma Redemptoris von Suriano 1549—1620 wurde gut gesungen.

Ueber die Litanei von Cornazzano 1628 müßte ich einen separaten Bericht schreiben, wollte ich alle Eigenthümlichkeiten dieses Tongemäldes anführen. Es genüge zu sagen, daß die vortreffliche Abwechselung zwischen einzelnen Stimmen, vier- und fünfstimmigem Chor und dem ganzen Chore unisono und der saubere Vortrag dem Bittgebet von Anrufung zu Anrufung eine höhere Weihe gaben, welche gipfelte im dreimaligen Angus Dei. Ja, ein solches Gebet aus dem Herzen kommend und mit einer guten Meinung, muß Erhörung finden.

V.

Allen Cäcilianern und auch den Gegnern hätte ich wünschen mögen, die am 7., Nachmittags drei Uhr aufgeführte Vesper De Comm. Conf. non Pont. zu hören, da bezüglich der Vesper hier in Amerika wissentlich oder unwissentlich schreckliche Verstöße gemacht werden. Ich will gar nicht davon sprechen, daß die zu den Psalmen gehörenden Anthiponen und andere wesentliche Theile der Vesper fast überall ausgelassen werden, sondern nur erwähnen, wie die Psalmen selbst meistens in schrecklicher Weise verstümmelt und verunstaltet werden. Von einer richtigen Aussprache kann häufig gar keine Rede sein, da auch der aufmerksamste Zuhörer nicht herausbringt, was für einen Psalm der Chor denn eigentlich bei den Ohren hat. Die Orgel budelt, schnörkelt und drückt oft vollends Alles zu Tode. Natürlich: der Organist muß sich in allerlei halsbrechenden Künsten, Rolladen, Trillern hören lassen. Dann werden die Psalmen entweder heruntergeleiert, daß Einem die Augen übergehen, oder aber geht es, wie Blitz und Donnerwetter, als wenn da oben Einer mit der Peitsche wäre und wollte die ganze Sippschaft zum Kuckuck jagen, — was wohl in vielen Fällen auch das Vernünftigste wäre. Noch anders wirds gemacht! Man läßt ganz nett einen ja zwei Psalmen aus, oder überhopst jeden anderen Vers, besonders wenn das furchtbar lange "In exitu Israel" kommt. Das heißt man denn Vesper! Ist es nicht Hohn und eine Sünde, dem lieben Gott auf diese Weise Hokus-Pokus vorzumachen? Warum läßt denn nicht auch der Priester Gloria, Evangelium oder irgend einen anderen Theil der h. Messe zuweilen ausfallen? Wäre es nicht genug, wenn z. B. in heißem Wetter nur die Haupttheile der h. Messe vorkämen? Jeder vernünftige Katholik wird die Frage schnell beantworten.

Wenn die h. Theresia sagt, daß sie für eine einzige Ceremonie der Kirche ihr Leben hinzugeben bereit wäre, sollte es dann wohl dem katholischen Chor-Direktor, einem katholischen Kirchen-Chore möglich sein, die Vesper, diesen eminent liturgischen Gottesdienst, in erwähnter Weise zu entstellen und zu verstümmeln?

Die Vesper in St. Joseph's war wirklich eine Vesper. Dieselbe wurde ganz ohne Abkürzung, gesungen; die Antiphonen vor und nach den Psalmen ohne, die Psalmen selbst mit Orgelbegleitung. Letztere war sehr gewählt, echt kirchlich und zeigte die schönste Abwechselung. Ebenso war im Gesange der schönste Wechsel zwischen Chor und einzelnen Stimmen, so daß bei dem festen, schwungvollen und auch lieblichen und klaren Recitando der ganze Gottesdienst nicht nur überaus herrlich, sondern auch äußerst interessant war. Ein Herr, dem man wohl ein Urtheil zumuthen darf, meinte, „das wäre eine musterhaft gesungene Vesper gewesen." Die fünf Psalmen wurden choraliter gesungen, das Magnificat in Falsi bordoni, fünfstimmig von Viadana, 1514—1594. Letzteres ist verständlich, nicht schwer und voll heiligem Jubel und wurde gut gesungen. Der zur Vesper gehörende Hymnus: Iste confessor, vierstimmig

von Singenberger, ist leicht, aber sehr angenehm und lieblich und echt kirchlich. Der Josephs-Chor hatte vor der Vesper diesen Hymnus nur eben probirt, sang ihn aber mit gewohnter Accuratesse. Das Salve Regina für vierstimmigen Männer-Chor, von Witt, war wiederum eine Lieblingsnummer des Männer-Chors. Sänger und Dirigent schienen in dieser Composition sich selbst zu übertreffen. Wer dies Salve so gehört hat, muß sagen, daß man der lieben Mutter Gottes kaum ein schöneres Lied singen kann. Ich wünschte wirklich keine feinere und zartere Nüancirung. Das Virgo Maria am Ende war bezaubernd schön, und man kann es kaum begreifen, daß ein solches Piano bei Männerchören überhaupt möglich ist. Noch neuerdings habe ich einem weltlichen, von etwa hundertundfünfzig Männer-Stimmen aufgeführten und von einem anerkannt tüchtigen Dirigenten geleiteten Concerte beigewohnt, kann aber das Urtheil, was ich mir schon öfters bildete, nicht zurückhalten: „Ich glaube, der Vortrag beim Gesange des Crescendo, Decrescendo und Piano wird nirgends so ausgezeichnet, sorgfältig und gewissenhaft cultivirt, wie im Cäcilien-Verein. Alle, welche das bezweifeln, mögen sich bei der nächsten Gelegenheit 'mal die Mühe nehmen, den Productionen dieses Vereins beizuwohnen.

Im Ganzen habe ich für diese Aufführung gar keinen Tadel und wolle man mir verzeihen, wenn das Lob etwas überschwänglich scheint. Unverdient ist es sicherlich nicht.

VI.

Am 8., Morgens acht Uhr, wurde von dem St. Joseph's Männerchor und den Schülern der St. Joseph's und Bonifacius Schule das Gregorianische Requiem gesungen für die verstorbenen Vereins-Mitglieder. Die Orgel schwieg dabei ganz. Das ist jedenfalls das Richtige, dem Wunsche der Kirche gemäß und dem Charakter der Feier und des Chorales selbst angemessen. Letzterer kommt dann ungehindert zur Geltung. Nun meine ich aber, daß die Aufführung des Requiem ohne jedwede Begleitung doch nur bei gut besetztem Chore Statt finden kann. Oft ist ein solcher nicht zu haben, und ich glaube, — auch in großen Gemeinden — sind meistens nur die Schulkinder zu derartigen Feierlichkeiten zu bekommen. Da ließe es sich doch wohl nicht ganz ohne Orgel abmachen, obgleich ich nicht sagen will, daß zur Abwechselung auch dann noch die Begleitung zuweilen ausfallen dürfte. Der Cäcilien-Verein hatte die Absicht, ein Muster-Requiem aufzuführen; nichtsdestoweniger möchte ich wünschen, — und ich glaube, Viele sind einverstanden — nächstes Jahr, auch wenn überflüssig Kräfte zum Requiem da sind, die Orgel mitwirken zu lassen. Viele Organisten werden daraus Nutzen ziehen können. Es ist auch sicher, daß gerade beim Requiem viel Unsinn mit der Orgel getrieben wird. Erzählte mir doch Jemand, daß ein gewisser Organist in einer der größten und herrlichsten Kirchen des Westens regelmäßig beim Requiem die Trompete herauszöge. Dazu mußte der edle Herr noch allein singen. Jedenfalls sehr erbaulich, wenn auch in anderer Weise als in jener Kirche, wo zum Offertorium bei einem Todten-Amte des Integer vitae herhalten mußte. In Detroit wurde auch nicht ein Wörtchen vom ganzen Requiem ausgelassen; der Gesang an und für sich konnte ebenfalls als Muster gelten. Wiederum machte der vielfache Wechsel zwischen Einzelstimmen und dem ganzen Chore den besten Eindruck, und bin ich der Meinung, daß ein geschickter Chorregent gerade dadurch dem Volke das Requiem und den Choral überhaupt lieb und werth machen kann. Wer aufmerksam folgte, dem mußte auffallen, daß besonders im Dies irae einzelne Verse mit mehr Feuer, schneller und stärker gesungen wurden. Ich halte das ganz und gar gerechtfertigt, auch im Requiem. Doch kann ich nicht unterlassen, zu bemerken, daß immerhin ein großer Ernst mit diesem Feuer verbunden sein muß, welchen ich bei unserer Aufführung stellenweise vermißte, indem die Männerstimmen zu barsch hervortraten. — O wie viele hätten hier Requiem singen lernen können! Leider war die Kirche diesmal sehr leer. Ich dachte mir, der Choral, der Kirche eigenstes Kind, wird gerade von seinen Eltern verlassen. O, dies arme Stiefkind!

VII.

Dem Pontifical-Amt um zehn Uhr ging das Ecce Sacerdos von Stehle vorher. Stehle ist in den meisten Compositionen glänzend, so auch hier. Soll diese schwungvolle und bedeutende Piece aber zur ganzen Geltung kommen, so ist ein großer Chor erforderlich; dann aber paßt sie bei der größten Feierlichkeit vorzüglich. Schon mehrmals kam sie bei solchen Gelegenheiten, wie beim großen Cardinals-Empfange in der Kathedrale in New York zur Aufführung.

Sehr erwünscht war gewiß Manchem die Aufführung von Singenberger's Missa Stabat Mater. Wer mal aufmerksam diese Messe durchzugehen sich die Mühe geben will, wird finden, daß sie leicht, schön, sehr zweckmäßig ist und überdies mehrere geradezu dramatische Stellen aufweiset, welche bei guter Aufführung überraschend wirken. Die Chöre von Findlay und Monroeville waren ihrer Aufgabe gewachsen, wiewohl es nicht ganz ohne Schrammen abging. Das Kyrie ist besonders angenehm und fein, wurde aber auch nobel gesungen, und konnte gar nicht verfehlen, Jeden zu befriedigen. Das Tempo im Gloria war anfangs und auch beim Quoniam wohl zu hastig. Ich für meine Person hätte es etwas langsamer gewünscht. Das Gratias agimus ist einfach und lieblich, ebenso das omnipotens. Im suscipe deprecationem nostram gehen die Stimmen zu weit auseinander, um ohne Begleitung eine überwältigende Wirkung hervorzubringen, während mit der Orgel nach meinem Dafürhalten ein großer Effect erzielt werden könnte, besonders wenn beim qui sedes ad dexteram patris die volle Orgel mit Trompete und Posaune genommen würde, und bei dem ungemein schönen miserere nobis alle Begleitung plötzlich wegfiele. Die Bässe waren dem qui sedes, welches bis des geht, nicht gewachsen. Es klang hohl und unangenehm, und mochte dies vielleicht auch die Ursache sein, daß das miserere nobis sehr betonirte. Das Unisono im Quoniam half leicht wieder auf, und das Gloria wurde glücklich und gut zu Ende geführt. Setzten im Anfang des Credo die Stimmen alle pünktlich ein? War das anfängliche Tempo nicht zu marschmäßig? Der dreistimmige Satz, vom et in unum Deum bis zum et ex patre, ist lieblich durch den melodiösen Gang des Tenores. Eine andere Abwechselung, welche der Sopran und Alt im Genitum bringen, nimmt sich gut aus, besonders wenn dann der Tenor beim con subsanti recht zart und weich einfällt, was in Detroit glückte. Das descendit in coelis möchte ich wohl etwas beanstanden. Alle Achtung aber vor dem schönen und ungemein einfachen und strengen Et incarnatus. Wer dabei nicht zur heiligen Andacht gestimmt würde, hat überhaupt keine musikalische Ader. Wie geheimnißvoll klangen die Worte "et homo." Sanft trat der Tenor im viertletzten Takte mit dem Vorhalte hinzu, und leiser und leiser werdend, erstarb der letzte Accord. So einfache und feine Töne erinnern, in wirklich würdiger Weise, an jenes große Geheimniß der Menschwerdung Christi, des Sohnes Gottes, hochgelobt in Ewigkeit! Das crucifixus dieser Messe ist mir besonders lieb und werth, weshalb ich mich um so mehr freute, daß es so vortrefflich gesungen wurde. Die Sänger ließen sich willenlos von der feinen Direction leiten. Das Passus und et sepultus est sind zwei dramatische Stellen. Würde das erste Passus sanft begleitet und zu dem est, welches der Sopran zuletzt allein nachhallen läßt, das untere G. Principal 16, genommen, so dürfte der Effect bedeutend erhöht werden. Ebenso möchte ich zur Wiederholung des Passus..... eine zarte Begleitung haben, welche durch die Swell bei dem dort einfach schönen über der Silbe "pul" angewandten Chroma etwas markirt würde. Ich meine überhaupt, daß, wenn eine separate Orgelbegleitung zu dieser Messe geschrieben wäre, dieselbe bedeutend an Popularität gewinnen würde. Das et iterum.... wurde auf englische Weise ausgesprochen. O "Evening News of Detroit"! — Abgesehen von einigen Kleinigkeiten wüßte ich nichts mehr an dieser Aufführung zu tadeln. Wohl aber sind beide Chöre sowie der Dirigent Rev. Jung zu größtem Lobe berechtigt, besonders durch das liebliche und gut gesungene Benedictus. Die Messe ist bei all ihrer Leichtigkeit auch tüchtigeren Chören durchaus zu empfehlen. Die Sänger haben sie gerne, das weiß ich aus eigener Erfahrung. Die Wechselgesänge wurden wiederum vom St. Josephs-Männerchor mit gewohnter Präcision gesungen, dann vor der Predigt ein Veni sancte Spiritus von E. Frey vom St. Josephs gemischten Chor. Von Letzterem kamen ebenfalls zur Aufführung: Dominus regit me für zwei Stimmen von Koenen und Tantum ergo von Singenberger beim Segen. Jenes Stück von Koenen, obgleich nur zweistimmig, ist von gewaltiger Wirkung, besonders, wenn es wie in Detroit gesungen wird, und möchte ich dasselbe jedem Chore ernstlich empfehlen. Ja, bei nur einigermaßen guter Aufführung wird es sicher tiefen Eindruck machen. Das Tantum ergo von Singenberger ist ebenfalls gediegen und dankbar und wurde noch besser gesungen. Der Chor zeigte wiederum, daß ihm nach nur einmaliger kurzer Probe dasselbe recht verständlich geworden war. — Den Schluß aller Productionen bildete endlich das Te Deum von Haller für vierstimmig gemischten Chor und Blasinstrumente. Es ist eine strenge, mittelschwere und dem Character der Alten angemessene Composition. Da diese Aufgabe dem vollen Chore geworden, konnte man umsomehr etwas Pompöses erwarten, weil die Composition an und für sich schon groß und mächtig ist. Es waren allerdings nur wenig Proben vorhergegangen, die letzte davon ließ ein günstiges Resultat erwarten. Und wirklich wäre Alles vorzüglich, viel besser gegangen, als ich erwartete, wenn die Bläser nicht gewesen wären. Schon in der Probe wollten die Instrumente mit den Sängern durchaus nicht stimmen. Bei der Aufführung hätte ein unvorhergesehener Umstand leicht Alles über den Haufen werfen können. Zu verwundern war es, daß es nicht geschah. Der Dirigent blieb fest und verdoppelte seine Energie, und die Sänger überließen sich ihm ganz sorglos. Im Sanctuarium wurde das Te Deum angestimmt; der Chor setzte es fort. Nun waren aber die Bläser im Glauben, daß ein Sänger dasselbe nochmals intoniren würde, da dies in der Probe geschehen war. Natürlich geschah es nicht. Die Bläser wurden stutzig, und da sie nun aus dem Contezt gekommen, oder vielmehr garnicht drin gewesen waren, gab es einige peinliche Stellen, durch Versuche einzelner Instrumente doch noch ihren Platz zu erobern. Da dies anfangs nicht gelang war ich froh, schadenfroh, weil der Gesang sich sehr gut machte und in Bezug auf Tonfülle nichts zu wünschen übrig blieb. Als die Bläser nach dem Sanctus doch noch durch Hülfe der Trompete einfallen konnten, war für mich die Freude am Te Deum dahin. Es klappte zwar, stimmte aber nicht. — Und wenn das „rein Blasen" hundert und tausendmal schwer ist; kann man keine vorzüglichen Bläser bekommen, soll man sie weglassen. Fand man das kurz vor der Aufführung aus, so mußte man sich, wenn's noch so delicat war, mit aller Artigkeit für die Freundlichkeit bedanken. Auf Kosten einer bedeutenden Aufführung, besonders im Interesse des Cäcilien-Vereines, darf man niemals einem Dutzend sonst auch der respectabelsten Herren zu Gefallen sein. Wie leicht hätte die in jeder Beziehung ausgezeichnete Orgel dieser prachtvollen Composition zu dem ausgezeichnetsten Erfolge verhelfen können. Das Unglück war wohl nicht so schlimm, aber schlimm genug, um für die Zukunft als Warnung dienen zu können.

VIII.

Um nun einen kurzen Rückblick zu machen, muß ich sagen: Das Fest war in jeder Beziehung ein Erfolg. Dirigenten und Sänger haben ihr Bestes geleistet, und darf man dreist behaupten: „Wer Kunst in der Musik sucht, kann sie im Cäcilien-Verein finden." Herr Singenberger als Präsident des Vereines und Haupt-Dirigent bei den Productionen verdient im vollsten Sinne des Wortes für seine Aufopferung und vielen Mühen den größten Dank und die Anerkennung des Vereines. In der Vereins-Versammlung am 7. wurde er durch Acclamation zum Präsidenten wieder erwählt, ein Zeichen des großen Vertrauens, welches man in ihn setzt. Ebenso gebührt den Dirigenten der einzelnen Chöre, Herrn Andries von St. Joseph's in Detroit, Rev. Jung von Findlay, J. Arens von St. Bonifacius in Detroit, Leib von Monroeville und Klein von Monroe das größte Lob. Wenn ich noch ein Wort über die Orgelproductionen bei den Concerten, sowie beim Gottesdienste sagen soll, so ist es nicht zu verkennen, daß Herr F. X. Arens die Zeit auf der Musikschule bei Herrn Singenberger wohl benutzt hat. Der junge Mann braucht sich nicht zu geniren, seine Kräfte als Organist in irgend einer Kirche Amerika's anzubieten. Ebenfalls war das Spiel der andern Organisten durchaus kirchlich und schön. Mancher Organist könnte sich daran ein Beispiel nehmen. Der Besuch des Festes war ein sehr guter, besonders von Seiten der hochwürdigen Geistlichkeit, nicht aber der Lehrer. Die Letzteren würden sich vielleicht besser betheiligen, wenn die Gemeinden die Reisekosten ganz oder zum Theil vergüten würden. Unternimmt

doch der Organist die Reise eigentlich im Interesse der Gemeinde. Daß einige der Letzteren in wirklich splendider Weise ihren Organisten die Reise zu den Cäcilien-Festen ermöglicht haben, darf nicht verschwiegen werden.

Nun wolle Gott seinen Segen zu dem guten Werke geben. Möge der Cäcilien-Verein immer mehr blühen zur größeren Ehre Gottes und zum Heile der Kirche und der Gläubigen!

Berichte.

St. Francis Station, Wis.

Bei dem Requiem für den verstorbenen hochw. Hrn. Prof. Röttger wurde im Priesterseminar Ett's Requiem, im Lehrerseminar das gregorianische Choralrequiem gesungen.

Im Lehrerseminar wurden neu geübt:

II. Missa de B. V. Maria, Ave Maria, von Rehr; Salve regina, von Witt; repetirt wurden drei Choralmessen und mehrere Segensgesänge; ferner wurde geübt: Timete Dominum von Könen; Herz-Jesu-Lied von Witt.

J. Singenberger.

Chicago, Ills., Cathedral.

We are singing Haller's *Missa prima, tertia,* and *quarta.* I have good singers in my choir now.

Heman Allen, Prof. of Music.

Milwaukee, Wis.

Der Palestrina-Verein an der erzbischöflichen Kathedrale, den wir bereits mehrfach rühmlichst erwähnten, hat sich dem Amerikanischen Cäcilien Vereine angeschlossen! Vivat, crescat, floreat!!

Der „St. Cäcilien-Kirchenchor" der St. Franciskirche hat seit letztem Berichte Folgendes geübt:

Missa St. Anna von Kaim; Missa: Dixit Maria von B. Kuemin; Missa Salve Regina von Stehle; — Asperges me, Salve Regina, Jesu dulcis von Singenberger; — Tantum ergo (5st.) von C. Santner; Jesu dulcis (8st.) von C. Santner; O bone Jesu von Palestrina. Der Chor zählt zur Zeit 32 Mitglieder, 18 Männer und 14 Damen. Die Sänger haben alle guten Eifer und kommen fleißig zu den Proben.

Stephan Lindenberger, Dirigent.

Quebec, Canada.

Ich habe das "O vos omnes" von Witt einstudirt; das war eine harte Arbeit! Pat. Krein, ein guter Sänger und eifriger Cäcilianer, mußte den I. Tenor übernehmen. Mehrere Motetten, O salutaris und Tantum ergo habe ich schon früher einstudirt. Da der alte Knabenchor in die Brüche gegangen, so mußte ich diese Woche wieder einen neuen errichten.

J. Schiffer, Organist.

Carthagena, O.

Hier im St. Charles Seminar befleißt sich unser Gesangschor, aus siebenzehn Studenten bestehend, Ihre Missa in hon. S. Aloysii, Veni Creator und Missa in hon. S. Henrici, von Kaim ꝛc. nach kirchlichem Geiste mit Kraft und Ausdruck aufzuführen..... Rev. G. Schlachter.

Brooklyn, N. Y.

Ich habe die Messe von Uhl, zwei Tantum ergo, zwei Veni Creator von Singenberger, einige deutsche Lieder aus Mohr's Cäcilia, Salve regina, Ave Maria von Molitor geübt. Nächstens gehen wir an Stehle's Preismesse....

E. Schueller, Lehrer und Org.

In St. Louis, Mo., macht die Reform der katholischen Kirchenmusik, Dank den eifrigen Bestrebungen des Diözesanpräsidenten Rev. Brinckhoff, erfreuliche Fortschritte, und werden wir bald in der Lage sein, Näheres berichten zu können. —

Baltimore, den 15. September 1878.

Geehrte Redaktion!

Im Nachfolgenden will ich versuchen, Ihnen in Kürze Nachricht zu geben über das Thun und Treiben des „Cäcilien-Vereins der St. Jakobus-Gemeinde," einestheils um eine lang versäumte Pflicht wenigstens theilweise nachzuholen, anderseits, um Sie zu überzeugen, daß dieser Pfarrverein immer noch im Geiste der Reform des Kirchengesanges thätig und bestrebt ist, sich immer mehr zu vervollkommnen und zu verbessern.*) Der eigentliche Kirchenchor besteht gegenwärtig aus circa fünfundzwanzig Damen und dreiundzwanzig Herren: eine ganz stattliche Anzahl, wie Sie sehen, und Alle mit dem besten Willen für die gute Sache beseelt. Ohne zu übertreiben, darf man ihnen das wohlverdiente Lob zollen, daß sie das, was ihnen allenfalls an glänzenden Stimmmitteln und gründlicher musikalischer Vorbildung abgeht, durch regen Eifer und Fleiß zu ersetzen suchen: unter solchen Umständen läßt sich dann doch manches Gute und Annehmbare erzielen: im Uebrigen kommt ja am Ende doch Alles nur auf die gute Meinung an.

In letzterer Zeit wurden außer mehrfachen Wiederholungen besonders folgende Werke neu einstudirt: Missa in hon. St. Josephi, von Carl Greith, Op. 17 (mit Orchester-Begleitung); Messe in C, Op. 29, von Jos. H. Zangl; Tui sunt coeli, von H. C. Stehle; Adoro te, für vier Männerstimmen; zwei Veni Creator, von Singenberger; Improperia, von Palestrina; Populo meus, von Vittoria, Sopran und Alt von Knaben gesungen; Tantum ergo, von Birkler, fünfstimmig; O salutaris, für vier Männerstimmen, aus Musica sacra; Tantum ergo, vier Männerstimmen, von Groiß, und Anderes. — Mit diesen und den schon früher eingeübten Sachen steht dem St. Jakobus Cäcilien-Verein schon ein ziemlich umfangreiches Repertorium zu Gebote, und wird bei Erweiterung desselben weniger auf schwierige und pompöse Compositionen gesehen, als vielmehr dahin gestrebt, daß für das ganze Kirchenjahr die betreffenden liturgischen Gesänge zur Einübung und Aufführung gelangen können. Die Beamten des Vereins sind gegenwärtig: Jakob Trageser, Vice-Präsident; August Schmidt, Sekretär; Louis Willinger, Schatzmeister.

Außer dem regelmäßigen gemischten Kirchenchor besteht an dieser Kirche ein Knabenchor, bestehend aus circa sechszig jungen, frischen und kräftigen Stimmen, die während der Advents- und Fastenzeit, sowie bei der Vesper, mit dem Männerchor im gregorianischen Choral mitwirken und an Wochentagen die Aemter und „Requiem" nach liturgischer Vorschrift singen. Abgesehen von dessen gegenwärtiger nützlichen und wahrhaft erfrischenden Thätigkeit, verspricht dieser Knabenchor ein äußerst wünschenswerther Nachwuchs für den großen Chor zu werden, vorausgesetzt, daß die hiesigen wechselvollen Verhältnisse sie nicht nach allen Richtungen der Windrose hin zerstreuen und so einen dicken Strich durch unsere Rechnung machen. Nächstens mehr von Ihrem ergebensten Heinrich Bees, Chordirektor.

*) Brave! Nur immer vorwärts! D. Red.

Recensionen.

1) Laudes Vespertinæ sive Cantus diversi excerpti ex Antiphonario, Graduali et Rituali Romano quæ curavit Sacr. Rituum Congregatio. 1878. Preis 60 Cents.

Dieser Auszug aus den offiziellen Choralbüchern ist für die außerliturgischen Nachmittags- und Abendandachten bestimmt und enthält: **Te Deum** und die **marianischen Antiphonen** in doppelter Gesangsweise, sowie eine Reihe von **Antiphonen, Hymnen** und **Psalmen** zu Ehren des **Allerheiligsten** und der **seligsten Jungfrau Maria** nebst **vollständiger Vesper und Complet des Officium parvum B. M. V.** Diese Sammlung wird besonders jenen Erziehungsinstituten und Bruderschaften erwünscht sein, welche sich die schöne Aufgabe gesetzt, den gregorianischen Choral zu erlernen und zu pflegen, da sich sämmtliche Psalmtöne aus dem Vesp. Rom. zur Einübung vorfinden. Aus dem Rituale Rom. sind die feierlichen Gesänge zum **Empfange des Bischofes,** sowie bei der **solennen Einweihung** des **Kreuzweges** beigefügt.

Zwei Inhaltsverzeichnisse erleichtern das Auffinden der einzelnen Gesänge in diesem äußerst inhaltsreichen Büchlein. Format, Ausstattung ꝛc. wie beim Ordinarium Missæ. Diese Publikation bedarf zur Verbreitung kaum der Empfehlung.

J. Singenberger, Prof.

2) Manuale Cantorum. Auszug aus den offiziellen Choralbüchern Rom's, ꝛc. von J. Mohr. Vorliegendes Buch ist die deutsche Ausgabe des vor einigen Monaten in französischer und englischer Ausgabe erschienenen Manual. Das Buch ist offenbar für Schulen resp. für den durch diese zu erzielenden und zu hebenden Volksgesang beim katholischen Gottesdienste bestimmt. Demgemäß zerfällt es in fünf Abtheilungen. Die drei ersten enthalten das Ordinarium Missae, d. h. Asperges, Vidi aquam, dreizehn Choralmessen, Requiem, und die Meßresponsorien, die Vespern für alle Sonntage und alle Feste des Herrn und der Heiligen mit Ausnahme der Antiphonen, sowie die vollständige Complet; Alles nach den offiziellen Choralbüchern Rom's, und zwar in der modernen Notenschrift. Freilich wünschte ich persönlich die gregorianischen Choräle auch in der dem Chorale eigenthümlichen Notation, aus verschiedenen Gründen; einmal würden die Kinder die an sich einfachere Choralnotenschrift gerade so leicht lernen, und dann hätten wir die Zahl der eigentlichen Choralsänger vermehrt, denen später die liturgischen Bücher nicht mehr spanische Dörfer blieben; sodann halte ich die moderne Notenschrift für den Choralvortrag nachtheilig, weil wir gar zu leicht mit unseren ganzen, halben und Viertelnoten den ihnen zukommenden genau abgemessenen Zeitwerth verbinden, den die longa, brevis und semibrevis im Choral nicht hat und nicht haben darf. Indeß gebe ich dem Verfasser gerne zu, daß Manche in der Choralnotation für Kinder Etwas so Ungeheuerliches erblicken würden, daß das Buch vorläufig seinen Zweck nicht erreichen könnte, und insofern bin ich mit dieser Notation hic et nunc einverstanden, — sie ist ein noth-

wendiges Uebel. — Die vierte Abtheilung bringt 176 lateinische Hymnen und Lieder für die Festzeiten und Feste des Kirchenjahres, und zwar zwölf Tantum ergo, drei Adoro, drei Lauda Sion, vier O salutaris, zwei Pange lingua, O sacrum, zwei Sacris solemniis, zwei Verbum supernum, Adoremus, Ave verum, O esca viatorum; dann Gesänge für die verschiedenen Kirchenzeiten, die approbirten Litaneien, Gesänge zum hl. Herzen Jesu, zur allerseligsten Gottesmutter Maria, zum hl. Joseph ꝛc.; sämmtliche Texte sind lateinisch, über einige sind die Melodien deutscher Kirchengesänge gesetzt; daran reihen sich Meßgesänge für „stille Messen"; zwischen den einzelnen Theilen sind passende Gebete in lateinischer Sprache, die ich der praktischen Brauchbarkeit wegen in dieser deutschen Ausgabe des Manuale zwar nicht durch deutsche Gebete ersetzt, aber doch mit nebenanstehender deutscher Uebersetzung versehen haben möchte. Im vierten Meßgesang behagt mir die Melodie des "O esca viatorum," die sich auch in der „Cäcilia" befindet, ganz und gar nicht; noch weniger die total üble Textunterlage bei No. 405 "Ave sanctum viaticum" wie auch diese Melodie; ich halte diese Nummer mit No. 322 in dieser Beziehung für die schwächsten der ganzen Sammlung. Es folgen nun Gesänge für Papst und Kirche, für Frieden, für die Verstorbenen (Ordo exequiarum), zum Schluß die zwei verschiedenen offiziellen Gesangweisen des Te Deum. Die letzte Abtheilung des Büchleins enthält eine Auswahl von Gebeten, damit die Schüler während desjenigen Theiles des Gottesdienstes, wo sie nicht mit Singen beschäftigt sind, ihre Andacht pflegen können." — Die Orgelbegleitung zu den drei ersten Theilen ist die gleiche wie zu den offiziellen Choralbüchern; indeß stellt der Verfasser eine eigene Ausgabe für Vesper und Complet in baldige Aussicht. Die Orgelbegleitung zum vierten Theil erschien kürzlich bei Pustet unter dem Titel "Cantiones sacrae," (cf. „Cäcilia" p. 121), und ist so eingerichtet, daß mit Ausnahme der Choralmelodien alle Lieder von einem gemischten Chore gesungen werden können. Es ist kein Zweifel, daß das Manuale bei seiner praktischen Anlage und immensen Reichhaltigkeit, bei seiner schönen Ausstattung und dem verhältnißmäßig so niedrigen Preise ($1.00) viel Gutes zu wirken bestimmt ist, und ich wünsche deßhalb dem Werke die weiteste Verbreitung, zumal in jenen Kreisen, für welche es zunächst beabsichtigt ist, in Anstalten jeder Art, Schulen ꝛc.

J. Singenberger, Prof.

CHURCH MUSIC.

1. Manual of Sacred Chant. Containing the Ordinary of the Mass, the Psalms and Hymns of Vespers for the entire year, and Compline, according to the official edition of the S. Congregation of Rites, together with a collection of Latin Hymns and Prayers suitable for different Devotions. By Joseph Mohr, S.J. *Permissu Superiorum.*

2. Cantiones Sacræ. A collection of Hymns and Devotional Chants for the different Seasons of the Year, the Feasts of Our Lord, of the Blessed Virgin, of the Saints; Low Masses, etc. Arranged for four mixed voices by Rev. Joseph Mohr, S.J. With the approbation of his Superiors. Ratisbon, New York, and Cincinnati: F. Pustet. London: Burns and Oates and R. Washbourne. Dublin: Gill and Son.

Father Mohr explains in the Preface to his *Manual of Sacred Chant* that his main object is to contribute, as far as he is able, to the "speedy and complete realization of a wish dear above all others to the heart of Pius IX. This great and indefatigable Pontiff, having re-established uniformity in the Liturgy throughout the entire Western Church, desired to crown his work by promoting uniformity also in liturgical chant. With this view he had the collection of Choral Books used by the Roman Church—and therefore worthy to serve as models and guides for all other Churches —revised and published under his own supervision by the Sacred Congregation of Rites." The first three parts of this Manual being therefore a reproduction of the music definitely fixed by the Church, a recommendation from us is unnecessary. For the convenience of those unaccustomed to the Gregorian notation the more familiar staff of five lines with the treble clef is used, and *do* is always in the same position. The preliminary observations as to the mode of singing the psalms, etc., will be found well worth perusal. As regards the fourth part, Father Mohr states that "the Latin hymns which it contains are not intended to displace some beautiful English hymns (he does not refer to certain objectionable hymn tunes) already in use, and which are so deservedly popular, but only to furnish a variety and rescue from oblivion pious compositions which were the delight of our fathers, and which all friends of true religious art ever hold in high esteem. The words of these hymns for the most part have been taken from the old manuals of the Congregations of the Blessed Virgin. Many of them may be regarded as belonging to those old ecclesiastical chants consecrated by immemorial usage, and on this account may be sung when the Blessed Sacrament is solemnly exposed, as an answer, given on the 3rd of October, 1851, by the Cardinal Prefect of the S. Congregation of Rites, intimates. With regard to the melodies, they have been chosen (a few modern compositions) from amongst the most beautiful that the last six centuries have bequeathed to us. Repeating these simple accents of past ages, our hearts will naturally respond to the sentiments of lively faith and ardent piety which animated them." There are altogether 181 hymns, etc., and for those in constant use, such as *O Salutaris, Tantum Ergo, Ave Maris stella, Stabat Mater, etc.*, five or six melodies are provided. The collection of old Latin hymns not included in the Liturgy is very valuable; the language used is in most cases so simple that it scarcely needs translation. The litanies of the Holy Name, of the B. Virgin, of the Sacred Heart, and of S. Aloysius are in the proper litany form, *i. e.*, invocation by cantors, response by the whole choir or congregation. There are prayers and chants for Low Mass in four different forms, chants for the dead, *Te Deum*, etc. The prayers at Low Mass are in Latin, being expressly for students, but of course English prayers can be used if preferred. Part 5 forms a complete prayer-book, containing as it does the most highly esteemed English devotions for Mass, Confession, Communion, etc., morning and evening prayers and numerous exercises for special occasions.

For the organ accompaniment for the Masses, Vesper Psalms, etc., the works by Dr. Witt and Herr Haberl and Hanisch, which can easily be procured, will be found serviceable. In *Cantiones Sacræ* we have the melodies in the fourth part of the Manual arranged for four mixed voices. The principal intention being to promote unison (congregational) singing, the accompaniments are set in keys best suited to the generality of voices. If the music is to be executed by voices only, in parts it will often be necessary to alter the key. Most of the harmony is by P. Piel, one of the Referees of the Cecilian Society, and a well-known composer of genuine Church music. The harmonization is in every respect admirable, and the greatest care has been taken to bring out the special characteristics of each composition, whether ancient or modern. We have more than once felt it our duty to call attention to the many objectionable melodies and harmonies in the *Crown of Jesus Music* and similar publications, and we earnestly advise those who desire the restoration of Church music in this country, in accordance with the decrees of the Provincial Councils of Westminster and the Pastorals of the Cardinal Archbishop and the Bishop of Beverley, to compare Father Mohr's works with those forced upon us at a time when education in Church music was at its lowest ebb. Of late years a great many collections of hymns have been published in Germany with a view to reform, but we have not seen one that so completely satisfies us as Father Mohr's. Here we have beautiful melodies with good diatonic harmony, flowing parts, and much elegance and variety in cadences, so that, simple in form as these hymns are, they satisfy the musical ear. Editions have been, or are being, prepared for France,

Germany, and Italy. The English editions, which, we must not omit to say, are beautifully got up, have already found their way into many seminaries, colleges, convents, schools, etc., in America. The Jesuits did good work in Germany in aid of the reform in Church music, and it will be a consolation to them in their exile to know that by means of Father Mohr's publications this work will be continued in other countries besides their own, for they will know that by chants such as these many are "spurred on to love God and to labor for His glory, which is the object of all prayer, and therefore of all sacred music." *London Tablet.*

Manual of Sacred Chant, containing the Ordinary of the Mass, the Psalms and Hymns of Vespers for the entire year, and Compline, according to the official Edition of the Sacred Congregation of Rites, together with a collection of Latin Hymns and Prayers suitable for different devotions by Rev. Joseph Mohr, S. J. *Permissu Superiorum.* Ratisbon, New York, and Cincinnati: Frederick Pustet, 1878.

Some weeks ago we read in the *New York Freeman's Journal* a notice, sent from a centre of Yankeedom to that excellent journal, always on the alert where the glory of God and the honor of the Church are concerned, "calling attention to some errors in the musical portions of the Vesper service, the proper Psalms in most churches being never sung, etc." This complaint is, indeed, only too well founded; and the closing sentence of the notice in question, viz.: that "Editors and correspondents" should not omit to speak now and then on the Ritual of the Church"—is equally correct and well put. That correspondent, however, appears to be little acquainted with the "American Cecilian Society" and its periodical, the *Cecilia*, published monthly by Pustet & Co., New York, containing several pages of English matter about Church music.

Hitherto there may have been, through somebody's fault, no doubt, ready excuses for the "palpable errors" committed in most churches "in the musical portions of the Mass and Vesper service." If these errors should be continued, they must be deemed inexcusable from hence forward. Not to speak at present of other efforts made, here and in Europe, to reform Church music, efforts of which nobody engaged in the department of Church music can be ignorant, the appearance of the little book, the title of which stands at the head of this article, will wrest any excuse, for offences against rubrics in Mass or Vesper service, from any and every organist, choir-leader, or singer, throughout these States. Equally handy and comprehensive, this *Manual* deserves this appellation, if ever book did or can do. Well, it is not to be wondered at. Those "wicked" Jesuits excel in whatever they handle; having now taken the subject of Church- or Sacred music, into their heads and hands, we may look forward to a speedy triumph of the reform in Church music.

The *Manual* is made up of five parts. The first, entitled "Ordinary of the Mass," contains not less than thirteen different chants of the parts of mass, which are to be sung (or said) daily, besides the Mass for the Dead, and four ways of singing the Creed. The second part, Vespers, gives the psalm-tones, and points out the psalms for each day in the year, as well as the hymns, versicles, etc. The third part has the Compline and the Anthems of the Blessed Virgin. In a fourth part are contained "various hymns" for different seasons of the year, to the Blessed Virgin, to Angels and Saints, for Low Mass, and certain occasions. The fifth part, in fine, is made up of different prayers, Latin and English, that a Catholic wants and likes. The wonder is that all this can be offered in such a small volume, of 700 pages, and at the price of one dollar.—As to the first three parts of the *Manual*, they are, as the author says in his Preface, "nothing more than a reproduction of the musical text definitely fixed by the Church"—in the latest editions of the Liturgical Books, revised and published, under the supervision of Pius IX. of blessed memory, by the Sacred Congregation of Rites, hence exclusively official. The Latin, not liturgical, hymns, taken mostly from old manuals of the Congregations of the Blessed Virgin, with the most beautiful melodies from the last six centuries, are to contribute to the same end, viz. the elevation of the soul to God.

Now, that not the big *Vesperale Romanum* is needed, but only this charming little volume, in order to sing the correct liturgical Vespers—which also the last Baltimore Council *commands* to be sung (p. 197)—, may we not reasonably hope to get rid of those hurried, mutilated, distorted, uncouth and unhallowed performances, so wrongly called "Vespers?"*

If this new and splendid work is not a success of the good cause, it is certainly, to speak with the author in his preface, "not the fault of the chants, but of the ear, attuned to melodies of bad taste, with which the Church has borne too long." Let every chorister and singer get a copy and there will be a new era in Church music.

CHURCH MUSIC.

Correspondence of the "N. W. Chronicle," of St. Paul, Minn.

Editor North-Western Chronicle:

In your last issue there appeared an article taken from the New York *Sun*, describing a musical festival in the Church of St. Cæcilia of that city, and a sermon preached by Father Flattery, in which he gives his views on the "vexed question of what the genuine music of the Church is." Whilst reading the discourse, as an humble admirer of the vigorous efforts lately made by our holy Mother, the Church, to eradicate the crying abuses which have crept into the musical part of her public worship, we knew not which to be most astonished at, the preacher's profound ignorance of the subject he professed to treat, or the sublime effrontery with which he proclaims his own opinions in the very face of the highest authorities of the Catholic Church. On second thought it occurred to us (and the gentleman's name would seem to bear us out in this conclusion), that possibly it was simple notoriety that he was seeking. Hence we will not flatter him by giving vent to our astonishment, but will be content with making a few comments on his discourse, with the view of opening the eyes of some of your readers who might be in danger of being blinded by the apparant boldness with which the preacher makes his assertions.

In a discourse in which there are almost as many erroneous statements as there are distinct sentences, it would be impossible to touch upon each one without overstepping the limits of a newspaper article. A few examples therefore of the most glaring misstatements must suffice. After quoting Longfellow, rather than any of the Fathers of the Church, as his authority, he goes on to show that the recent outcry among Catholics against modern or figured music in favor of the ancient Gregorian chant, or plain music, is ill-grounded. "The only question is," he said, "which method best rouses the spirit of devotion." This is not the only question; but supposing it were, who is to decide the question, — the Church, or Father Flattery?

> "It is said that modern operatic music is novel, and, therefore, is too frivolous for devotion. But so was the plain Gregorian chant once a wild novelty, and now sticklers for the old school ask for that plain chant."

It would be a difficult task for the preacher to point out the time when the plain Gregorian chant was "a wild novelty." Many of the best historians of Church music maintain that St. Gregory drew many of his beautiful melo-

* Could not some English Catholic weekly copy some extracts from the *Cecilia*, May to August 1877, on "Vespers, or the Evening Service of the Church," or on "Choir and Liturgy," from August '76 to April '77. It would help the good cause.

dies from the ancient Hebrew airs sung thousands of years before Christ. But he tries to fix that important epoch:

> "Guido of Arezzo, a monk in Italy, was its author, and only the authority of Pope John XXII. could establish the chant in the face of those who cried out against it as a novelty."

Now the Gregorian chant in its perfected form, as its name implies, was in the main the work of St. Gregory the Great in the 6th century; while Guido of Arrezzo, as every mucician at all conversant with the history of his art knows, was the inventor of the *scale* or *gamut* of *modern* music in the 11th century! And John the XXII. so far from being obliged to support with his supreme authority the novelty of plain chant, was the first Pope in history to inveigh against the abuses of *modern* or figured music in the 14th century! It is not hard to believe that a man whose ideas are so completely upside down as the Rev. preacher's seem to be on this point, might be somewhat mistaken in other points. Accordingly we find this remarkable statement immediately following:

> "It is said, also, that the old style of music best supports the liturgy; but there is no established liturgy music that may not be changed to suit the devotional musical spirit."

That "there is no established liturgy music that may not be changed to suit the devotional musical spirit" *by the Church*, if she so chooses, we are willing to concede, but that Father Flattery or any other priest has the right to change the established liturgical music of the Church to suit his peculiar tastes without her express consent, we emphatically deny. Now the established liturgical music of the Church, as declared by her over and over again, is the Gregorian chant, and it is no more subject to the whims of individuals than are the vestments of the priest, or the ceremonies of the sanctuary.

> "Another objection, he said, was that operatic music is not composed for devotional purposes. He did not care where he got $100 for a good purpose, and so he did not care where music came from if it could only be adapted to Church uses."

That is, the end justifies the means; that is, he does not care whether the money be the "wages of sin," or the pennies picked from a dead man's eyes, so long as he gets hold of it and puts it to some good use!

> "Lastly, modern music was objected to because it tickled the imagination. The speaker believed in stimulating the imagination; for was not St. Theresa a great novel reader, and did she not out of her imagination rise to become a Saint!"

On the same grounds that he encourages sensational operatic music in church, this advanced preacher approves of novel reading as a stepping-stone to sanctity. Mary Magdalene was a prostitute. Was it that that made her a saint? Neither was it novel reading that made St. Theresa a saint; nor is it modern operatic music in church that is going to lead the congregation to heaven.

> "Father Flattery declared, in closing, that in the shrine of the patroness of music, St. Cæcilia, only modern music should be sung."

St. Cæcilia, the patroness of music, never sang *modern* music.

Rev. Father Flattery's whole festival and sermon have the appearance of being a whimsical, not to say a malicious, bravado in the face of ecclesiastical authority, which merits, and doubtless will in a due time receive, its just condemnation. The singing of a hymn in the vernacular at the Offertory of a high mass, was an open violation of the decrees of the Church. In conclusion we will say that when Father Flattery gets the approval of his Eminence Cardinal McCloskey, six Archbishops and twenty-nine Bishops in this country, and receives a few *briefs* of encouragement and recommendation from the Holy Father, and His special blessing and a special plenary indulgence for all those who embrace his views, as the American Cæcilian Society has done, against which he is fighting, then we will readily change our principles and adopt the peculiar views of Father Flattery. W. F. A.

MODERN ECCLESIASTICAL MUSIC.

Much has been said and written of late on this subject. Difficult, as it is, to define exactly, what music is to be allowed in the solemn services of the Church, critics have generally confined their remarks to the negative proposition what music is not to be allowed in Church. We neither find fault with this mode of argument, nor do we intend to follow any other. Any positive proposition in this matter would be controverted, whilst certain negative statements have not only the support of reason, but also that of authority. Thus, *e. g.*, our Diocesan Statutes forbid a certain kind of Church music, but they do not prescribe any particular style. Thus also the decrees of Councils and Pontiffs put many restrictions upon music and musicians in Church, but they nowhere define exactly, what kind of compositions should be considered as standard Church music.

One thing should be well understood, viz: that dramatic music is a very dangerous element, when there is a question of introducing it into Church music. Some few composers, such as Witt, Stehle, and other prominent members of the Cæcilian Society have used it to great advantage; but most of those who attempted to handle it, have profaned the sacred work in which they were engaged.

A conspicuous example of this may be found in the so much praised *Requiem* by Verdi. To characterize its music, we will quote the following from an admirer of that composer (Milan *Gazetta Musicale*): "This is a mass not resembling other masses; it has physiognomy of its own. At every page, even when the inspiration becomes entwined in the sinuosities of the fugue, we hear people say: '*Ecce Deus*! Behold Verdi!'" There profanity comes in with a vengeance! The composer placed on a level with God! Or, perhaps the writer thinks of no God but Verdi! At any rate, we have here the distinct avowal, that when Verdi's mass is sung, people cannot help admiring Verdi; or, in other words, devotion towards God must give way to admiration of the composer. No wonder, then, if the "sacristies cry out 'scandal!'" Ecclesiastics do so, not because they wish even genius to put on the black cassock, and enter the flock of imitators, nor because they "feel round their head the iron circle of certain consecrated maxims of formalism;" but simply, because in a church they wish God to be adored, and not Verdi to be worshipped.

We will add another quotation which explains itself, as it lays open before our eyes the animus that pervades those modern composers of Verdi's stamp. "Now-a-days, formalism, the greatest strength of the Roman Catholic religion, has felt the blows of philosophy; it has been shaken by the heresies of revolution, and discredited by the puerile stubbornness of its own defenders, the measured music of other days has no longer sufficient strength to make itself honored, just as it never had authority in matters of feeling or æsthetics."

We are inclined to call with Von Bülow, not only Verdi's Requiem, but all music of that kind, "an opera in ecclesiastical costume." Let Verdi & Co. keep from the altar the inspiration which they caught before the footlights, and we shall not quarrel with them. But as soon as they shall call their effusions "sacred," which an intelligent critic in Dwight's Journal of Music (May 11, 1878), *tries to excuse* on the plea of their being interprétations of mediæval superstition, we must object against the soft imputation, and whilst we advise Dwight's critic to study the spirit of the Church's liturgy, we emphatically bid Verdi & Co. to keep aloof from the ideals that lie beyond their horizon.

M. J. Kircher, in Catholic Union, June 6, 1878.

Statuten des Vereins zur Erforschung alter Choral-Handschriften behufs Wiederherstellung des Cantus S. Gregorii.

§ 1. Der Zweck des Vereines besteht darin, durch Zusammenwirken von Sachverständigen und Vertheilung der Arbeitskraft in den Studien des gregorianischen Gesanges und der Neumenschrift die möglichst richtige Wiedergabe des gregorianischen Gesanges zu erzielen.

§ 2. Die Thätigkeit der einzelnen Mitglieder wird geleitet und concentrirt durch ein Centrale, welches aus einem Vorstande (Redacteur der Cäcilia), einem Kassirer und Sekretär und drei Beisitzenden besteht, die jedoch durch Zuziehung weiterer Vertreter der einzelnen Nationalitäten sich ergänzen können.

§ 3. Die Aufgabe des Centrales ist:

a. die Untersuchungsobjecte zu bezeichnen;
b. die einlaufenden Berichte zu sichten;
c. die maßgebenden Mittheilungen im Centralorgane (Beilagen zur Cäcilia) zu veröffentlichen;
d. die definitive Lösung zu proponiren und nach den Bemerkungen der Mitglieder schließlich zu redigiren oder — zu ferneren Forschungen offen zu halten.

§ 4. Die Untersuchungs-Objecte beziehen sich:

a. auf Feststellung der Bedeutung der Neumenschrift in melodischer, rhythmischer und dynamischer Beziehung.
b. auf die Sammlung vieler nach Ort, Zeit und Ursprung verschiedener Lesarten, zunächst jener Theile der liturgischen Bücher, welche am meisten gebraucht werden, z. B. der Messen für Advent und Fastenzeit, des Commune Sanctorum, der Haupt-Votivmessen mit dem Requiem, der Messen für die Haupt-Feste des Herrn u. s. w.

§ 5. Die Thätigkeit der Mitglieder besteht in Mittheilung von Facsimile's aus den ihnen zu Gebote stehenden Codices von den zur Untersuchung dargelegten Gesangstücken oder Neumen; in letzter Beziehung in Beibringung möglichst vieler Belegstellen ihrer Uebersetzung in guidonischer Schreibweise, wie auch von solchen aus Codices ohne Linien, wenn die Schreibweisen differiren.

§ 6. Um dem Vereinsorgane die zur Mittheilung der Forschungs-Resultate erforderliche Ausdehnung geben zu können, wird von jedem Mitgliede ein jährlicher Beitrag von 6 Mark (3½ Gulden, 7,50 Frcs.) gezahlt, wobei freiwillige Beiträge nicht ausgeschlossen sind, welche die Freunde dieses Unternehmens zu leisten wohl bereit sein möchten, da sie durch den Verein zu Resultaten gelangen können, die sich von den Einzelnen mit so viel Hunderten nicht erringen lassen, und da der Zweck um so schneller erreicht wird, je mehr Material gegeben werden kann. Die Vereinsmitglieder beziehen für ihren Beitrag die Cäcilia mit sämmtlichen Beilagen, sowie die endgültig festgestellten Choralstücke, welche womöglich alljährlich oder nach Abschluß einer zusammengehörigen Parthie im Drucke veröffentlicht werden.

§ 7. Jedes Vereinsmitglied wird sich angelegen sein lassen, zur Förderung des Vereinszweckes auch passive Mitglieder zu gewinnen, welche durch Abnahme des Vereins-Organes und freiwillige Beiträge den Verein unterstützen, um mit der Zeit die Herausgabe der auf die Forschungs-Resultate des Vereines basirten Choralbücher zu ermöglichen.

§ 8. Der Verein ist an keine Landesgrenze gebunden, und können sowohl passive als active Mitglieder aus allen Nationalitäten beitreten. Die Anmeldung geschieht bei dem Redacteur der Cäcilia, Herrn Dom-Musikdirektor M. Hermesdorff in Trier.

Personal-Notiz.

Rev. J. B. Jung, Secretär des Amerikanischen Cäcilien-Vereins, ist von Findlay, O., nach Defiance, Defiance Co., O., versetzt worden. —

An einer Cathedrale wird ein Organist verlangt,

der fähig ist, einen den liturgischen Gesetzen entsprechenden Chor zu leiten. Wegen Näherem wende man sich an

J. Singenberger, Prof.

St. Francis Station, Milwaukee Co., Wis.

CATALOGUE OF SOCIETY MEMBERS.

2408. Rev. G. Schlachter, Carthagena, Mercer Co., O.
2409—2509. Palestrina-Verein an der erzbischöfl. Kathedrale in Milwaukee, Wis.
2510—2560. Pfarrverein an der hl. Dreifaltigkeitskirche in St. Louis, Mo.
2561—2630. Kinderchor an der hl. Dreifaltigkeitskirche in St. Louis, Mo.
2631. Rev. L. Pommer, Willstadt, Ills.
2632. Rev. A. Wirtschoreck, Freeburg, Ills.
2633. Rev. I. Friedl, Professor im Priesterseminar zu St. Francis Station, Wis.
2634. Mr. Fr. Blaeser, West Woods, Ills.

Musikalischer Kalender.

November.

1., 1673, geb. A. Banier zu Paris.
2., 1830, geb. J. Cohen zu Marseille.
3., 1802, geb. V. Bellini zu Catanea auf der Insel Sicilien.
4., 1847, gest. F. Mendelssohn-Bartholdy.
1762, geb. C. Gervasoni zu Mailand.
5., 1808, geb. H. R. Colet zu Uzés, französ. Musiktheoretiker.
6., 1672, gest. H. Schütz in Kassel.
1800, geb. E. Grell in Berlin.
7., 1719, gest. J. Goldwin in Windsor; engl. Kirchencomponist.
9., 1600, gest. Achille Falcone zu Cosenza.
1814, geb. A. Baumgartner zu München; Erfinder der musikalischen Stenographie.
10., 1794, geb. A. Babnigg zu Wien; ausgezeichneter Tenorist.
11., 1688, geb. L. B. Castet zu Montpelier; gelehrter französischer Jesuit (Farbenklavier).
13., 354, geb. Aurelius Augustin zu Tagaste in Numidien („de musica" 6 Bücher ꝛc.)
14., 1778, geb. J. N. Hummel zu Preßburg; großer Pianist.
15., 1787, gest. Ch. W. Ritter von Gluck zu Wien.
16., 1717, geb. Jean le Rond d'Alembert, berühmter Akustiker.
17., 1816, geb. A. W. Ambros zu Mauth in Böhmen.
18., 1797, geb. K. Fr. Angelet zu Gent, tüchtiger Pianist und Componist.
19., 1595, gest. H. Waelrant zu Antwerpen.
1828, gest. F. Schubert in Wien.
20., 1766, geb. D. B. Callcott zu Kensington, trefflicher englischer Componist.
21., 1768, geb. Ch. G. Clemens zu Breslau; vorzüglicher Violinist.
22., **Fest der hl. Cäcilia, Patronin des Amerikanischen St. Cäcilia-Vereines** = 1873 zum erstenmale vom Amerikanischen Cäcilien-Vereine gefeiert.
23., 1853, gest. F. Schneider.
1719, geb. J. G. Breitkopf in Leipzig; Erfinder einer neuen Art des Notendruckes.
24., 1806, geb. V. J. B. Coche zu Arras.
25., 1868, gest. K. F. Brendel zu Leipzig.
26., 1811, geb. K. F. Brendel zu Stolberg im Harz.
27., 1799, geb. A. B. Marx zu Halle.
28., 1695, gest. G. P. Colonna zu Bologna.
29., 1746, geb. K. G. Anton zu Laubau in Schlesien, schrieb besonders über die Musik der Hebräer und Slaven.
30., 1592, gest. Giudetti im 60. Lebensjahre.
1756, geb. E. Chladni zu Wittenberg.

Quittungen des Schatzmeisters.

St. Cäcilien Pfarr-Verein, St. Josephs-Kirche, Detroit, Mich., $4.00; Mr. Adams, Glandorf, O., $1.60; Prof. K. Fromholzer, Calvary, Wisc., $1.60; Mr. Fr. G. Horn, Peru, Ind., 50 Cents; Mr. H. Van Beeck, New Trier, Minn., $1.10; Mr. J. Bickel, Aurora, Ind., $1.00; Mr. F. W. Heckenkamp, Quincy, Ills., $1.60; Mr. Fr. Bläser, West Woods, Ills., $1.60.

E. Steinbach, L. B. 3627, New York.

A contrapuntal mass; not very difficult. -B. Mettenleiter says that it is full of interesting modulations, ecclesiastical, melodious, clear, euphonious, and in the true liturgical spirit. It is not always in three parts, as from *Crucifixus* to *et in Spiritum*. Two tenors and two bassos are obligato.—H. S. B.

13. (176) **Piel, P.** Easy mass for 3 equal voices. L. Schwann, Cologne and Neuss. Full score $0.40
Voice parts 0.25

It is well known that it is more difficult to write for three voices than for four; consequently this mass deserves special praise, as not only has the difficulty as regards composition been skilfully overcome, but it is really easy to render, without being at the same time meaningless, unecclesiastical, or common-place. A choir that is not in a position to sing this mass, should not venture upon harmony, but be content with a well-executed Gregorian mass.—H. Oberhoffer.

I concur.—F. Witt.

.....Strongly recommended.—L. Heinze.

14. (242) **Piel, P.** "**Benedicite Dominum omnes Angeli ejus.**" For 3 men's voices. J. Tonger, Cologne. Full score.....$0.55
Voice parts 0.30

Very useful and much to be recommended.—F. X. Haberl.

Again a very solid work; an ornament to the catalogue.—P. U. Kornmueller.

In favor of acceptance.—F. Witt.

15. (263) **Schaller, Ferdinand. Missa "ad dulcissimum Cor Jesu."** Written on the Gregorian Mass in "*Festis solemnibus*," according to the Official Gradual. Op. 8. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score.....$0.45
Voice parts 0.15

An excellent mass for moderately well-trained choirs.....The harmonies are simple and pure, and contrapuntal work is brought in here and there tastefully and skilfully. The organ accompaniment is obligato. The parts are well within compass.—F. Schmidt.

Also recommended by I. Traumihler and F. Witt.

16. (168) **Schweitzer, J.** Mass in C, for 4 men's voices. Op. 11. Herder, Freiburg. Full score $0.55
Voice parts 0.30

Taking into consideration that it is so easy, this mass is dignified and sublime, and therefore to be strongly recommended.—B. Mettenleiter.

I do not concur with many things in this mass; it borders on the unecclesiastical and *ariose*, but it will answer the purpose intended by the composer; *viz.:* "to suppress a shocking abuse, i. e., the singing of quartets" (in the glee style), such as "*Das ist der Tag des Herrn*," etc., during the Holy Sacrifice, because (listen!) the masses for men's voices are either too difficult or not enjoyable."—F. Witt.

Very melodious; without being mawkish, flowing and easy. Can be executed by weak choirs.—B. Kothe.

17. (83) **Witt, F. Dr. A Mass in honor of St. Francis Xavier.** Op. 8. 2d Edition. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score $0.75
Voice parts 0.20

This mass won the prize offered by the "Cæcilia," organ for Catholic Church Music. It is remarkable for its sublimity and solemnity and expressiveness; it is indeed a most effective composition, full of devout and joyful thoughts, and it complies with all liturgical requirements.—B. Mettenleiter.

18. (128) **Witt, F. Dr. Mass in honor of St. Cecilia.** (Op. 22*a*) for 2 Tenors and 1 Bass, with obligato organ. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score.....$0.35
Voice parts 0.15

Recommended by the Referees as a very artistic, if somewhat difficult mass, "entirely in accordance with the Society's Programme."—H. S. B.

19. (83) **Zangl, J. Mass "in honor. S. Joannis Cantii,"** for 4 equal voices, with organ ad lib. Op. 73. Böhm. Augsburg. Full score and voice parts.....$1.00
Voice parts separate..... 0.45

In homophonous style, ecclesiastical and solemn, and, at the same time, beautiful and effective. Very useful for seminaries and all choirs composed of men only.—B. Mettenleiter.

Just so.—F. Witt.

Also recommended by J. Mayer.

I. Orchestral Masses.

1. (10 and Note p. 53) **Gaugler, T.** Easy mass for 4 mixed voices and orchestra. (Also with organ.—See Masses for 4 mixed voices.) Op. 12. A. Coppenrath, Ratisbon.
Full score .....
Vocal parts.....
Orchestral parts.....

Strongly recommended by the Referees.—H. S. B.

2. (109) **Greith, C. Mass in honor of St. Joseph,** for 4 mixed voices, organ, and instruments. Op. 16. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score.....$1.00
Orchestral parts 0.40
Voice parts 0.25

"This mass again proves in the most striking manner the composer's skill in harmony, and his capability of giving that dignity to both melody and harmony, which is so necessary in Divine worship. .....It is not very difficult for well-trained choirs; and well rendered, with due regard to the hints given by the composer, will aid in beautifying Divine worship."—P. U. Kornmueller.

3. (110) **Greith, C.** Mass for Soprano, Alto and Bass, (Tenor ad lib.), organ, and instruments. Op. 13. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score.....$0.70
Voice parts 0.15

Also recommended as a beautiful work of art, dignified and ecclesiastical, "as one might expect from so talented and renowned a Professor of Music."—B.

4. (130) **Greith, C. Mass in honor of St. Gall,** for 4 mixed voices and small orchestra. Op. 24. Falter, Munich. Full score and voice parts $3.00

This is a rather easier mass than the two above, and is much praised by Herrn Mettenleiter and Oberhoffer as "a master-work worthy of the Church."—H. S. B.

5. (204) **Greith, C.** "**Instrumental Mass No. 5,**" for 4 mixed voices. Op. 25. G. J. Manz, Ratisbon. Price $2.35

In favor of acceptance.—B. Kothe, P. U. Kornmueller, F. Witt.

6. (27[1]) **Greith, C.** Mass in D, for Soprano, Alto, Tenor, and Bass, with accompaniments of two violins (*viola*), etc. and organ; or, for choir and organ only. C. J. Manz, Ratisbon. Price $1.70

Very specially recommended by the Referees. A good beginning for those who desire to forsake the theatrical style (Haydn, Mozart, etc.), which has hitherto disgraced the churches of Christendom, and which the Holy Father so much deplores in his Brief establishing St. Cecilia's Society.—H. S. B.

7. (298) **Greith, C.** "**Missa solemnis,**" for 4 mixed voices and organ and instruments. Op. 35. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score.....$1.40
Voice parts 0.50
Orchestral parts 1.00

This mass is even finer than the others, says Herr I. Traumihler, and "involuntarily the thought forces itself upon one that never since instruments and music have been used in the Church as an accompaniment to the voices, have they united themselves with polyphony to such a noble musical picture."—H. S. B.

8. (240) **Kaim, Adolf.** "**Missa S. Cæcilia.**" Easy mass for 4 mixed voices and instrumental accompaniment. Op. 1. 3d Edition. Dorn, Ravensburg. Full score and parts.....$1.35
4 vocal parts, together 0.20

As stated at Part C. N. 25, this mass is accepted only on account of the weakness of many choirs.—B.

9. (6[4]) **Mettenleiter, B. Missa "de Immaculata,"** for 4 mixed voices with instrumental accompaniment, Böhm, Augsburg. Voice parts and instrumental accompaniment.....$1.70

This is one of the 12 works under No. 6 of the Catalogue, which are very particularly recommended. See Part C. N. 34.

10. (6[4] and note to p. 64) **Mettenleiter, B.** Prize Mass, for 4 mixed voices and small orchestra. 2d Edition. Kösel, Kempten. Price.....$1.50

See above remarks.—B.

11. (6[1] and note page 53) **Mettenleiter, B. "Missa votiva solemnis de SS. Trinitate."** Op. 12. For 4 mixed voices and orchestral accompaniment. A. Mailinger, Augsburg.....$2.25

See above remarks.

12. (174) **Schaller, F. "Ecce lignum Crucis."** Mass in B for 4 mixed voices, organ, and instruments. Op. 7. Böhm, Augsburg.....$1.65

Recommended by Herrn Mayer, Mettenleiter, and Witt. Mostly polyphonic. Full score for the Director is not provided.—B.

13. (16) **Schaller, F. "Salve Regina."** Mass for 4 mixed voices and small orchestra. Op. 5. Böhm, Augsburg.....$1.15

..... This mass is particularly useful for choirs accustomed to modern orchestral Church music, as it resembles that kind of music without its extravagancies and liturgical faults.—F. Witt.

14. (221) **Schweitzer, J. Mass in honor of St. John the Baptist,** with instrumental accompaniment. Freiburg.

Full score	$0.80
Voice parts	0.60
Orchestral parts, complete	1.20

..... Devotional and easy to execute, this mass has become a favorite with country choirs. It is also suitable for town choirs on ordinary Sundays.—C. Greith.

15. (8[1] and note page 94) **Witt, F. Dr.** Mass for Soprano, Alto, Tenor, and Bass, with orchestral accompaniment. Op. 12. Benziger Bros., Einsiedeln. Full score and voice parts.....$1.80
Orchestral parts, published by F. Pustet, 35 cts. the set.

This mass is full of beautiful effects, very melodious, solemn, and edifying.—B. Mettenleiter.

16. (8[4] and note to page 291) **Witt, F. Dr. Mass in honor of St. Lucy,** for 4 mixed voices and orchestra. Op. 11. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati.

Full score	$0.60
Voice parts	0.20
Orchestral parts	0.25

..... Amongst modern compositions there is scarcely one so well calculated to become popular as this one.—B. Mettenleiter.

17. (84) **Zangl, J. G.** Mass in C, for Soprano, Alto, Tenor, and Bass, organ and instruments. Op. 29. A. Böhm, Augsburg. Price with instrumental accompaniment, $1.65

Considered by the Referees an improvement on the usual orchestral masses, "not unworthy of the Church, and easy to execute."—B.

18. (158) **Zangl, J. G.** Mass for festivals (in B and E flat,) for Soprano, Alto, Tenor, and Bass, organ, and instruments. Johann Gross, Innsbruck. Price with instrumental accompaniment.....$2.35

On the whole, this mass is more carefully written than others by the same author. There are also commonplace passages in this one; the modulation from *Christe* to the second *Kyrie*, and from *Miserere nobis* to *quoniam* should never again come from the pen of an educated musician. From a liturgical point of view, I have no objection to offer; instrumental extravagancies are to be avoided. The mass will answer its purpose, i. e., it will satisfy choirs that neither know nor care to know what the ideal of Church music really is, and that do their part at High Mass without previous rehearsals, without taking any trouble; in short, with the usual *nonchalance*. I am, however, very glad of such masses, as they avoid in general any downright profanity, and are not actually at variance with the liturgy and its laws.—F. Witt.

K. Masses for the Dead.

1. (3) **Anerio, G. F. Missa "pro Defunctis,"** 4 mixed voices. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score.....$0.30
(No voice parts.)

This forms part of Vol. 1, second year, of "*Musica Divina*," the principal work in the Catalogue.—B.

2. (299) **Haller, Mich.** Requiem for 4 mixed voices and 4 trombones ad lib. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati.

Full score	$0.30
Voice parts	0.15
Instrumental parts	0.10

This *Requiem*, which is a reprint from "*Musica Sacra*" of 1874, Nos. 8 to 12, is something like Ett's well-known and very effective Requiem for 4 voices, and is not more difficult. Strongly recommended.—P. U. Kornmueller.

In favor of acceptance. A very beautiful composition, not very difficult, and remarkable for its devotional character.—F. Koenen.

I concur.—F. Witt.

3. (290) **Hanisch J. "Missa pro Defunctis cum Resp. Libera me Domine,"** for Tenor, two Basses, and organ. (2 Trombones ad lib.) F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati.

Full score	$0.50
Voice parts	0.25

..... A most solemn and thoroughly liturgical composition, and easy to execute.—F. X. Haberl.

Also very specially recommended by Herrn Greith and Witt. Gregorian can be used for the portions not set to music by Herrn Hanisch, *without causing incongruity*, which is not the case with "modern" *Requiems*.—B.

4. (147) **Koenen, F. "Missa de Requiem,"** for one upper part to be sung by Soprano and Alto, and one or two lower parts by Tenor and Bass; with obligato organ. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score.....$0.35
Voice parts 0.15

A rather unusual arrangement, sometimes in two, sometimes in three parts, and several unison passages. Mostly polyphonic. It is recommended for country choirs particularly, not being very difficult.—B.

5. (167) **Schweitzer, J.** Requiem for 3 men's voices and orchestra. Op. 16. Herder, Freiburg. Full score, $1.00
Voice and organ parts..... 0.50

..... Can be sung with organ accompaniment only, and with good effect. It is thoroughly ecclesiastical, and will be welcomed by many choirs.—B. Mettenleiter.

With the exception of a few bars (*ex. gra.*, the rather hackneyed *Benedictus*), I consider this *Requiem* very good indeed.—F. Witt.

Kyrie and Postcommunion intended to be sung *choraliter*.—B.

6. (234) **Vittoria, Lud. "Missa pro Defunctis,"** 6 voices. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. (Forms part of Vol. I., 2d year, of "*Musica Divina*.") Full score.....$0.50
(No voice parts.)

This *Requiem* adds to "*Musica Divina*" a real monument of the golden period of Church music, and one that is in no way inferior to the most glorious compositions of that time. All who have heard it rendered by the choir of Ratisbon Cathedral in their usual exquisite style, must acknowledge that this tone-picture has appeared to them wonderfully grand and sublime. The most striking of all, I think, is the Offertory, which is marvelously rich in its harmonies, as they can be in the second Church mode. It is almost needless to remark, only good choirs should attempt it.—F. Koenen.

7. Witt, F. Dr. "Missa pro Defunctis," for one voice with organ accompaniment. Op. 24. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full Score.....$0.15

8. (149) **Witt, F. Dr. "Missa pro Defunctis,"** 5 voices (2 Sopranos). Op. 25. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score.....$0.20
(No voice parts.)

This mass is suitable for good choirs, and it requires good soprano voices. Well sung, as I heard the same composer's mass in honor of the Vatican Council, under his own direction at the General Meeting at Eichstadt, it will be very effective.—F. Koenen.

VII. Hymns (for mixed and equal voices).

* Is placed against numbers containing music for equal voices.

1. (118) **Hanisch, J.** Five "**Veni Creator.**" Bössenecker, Ratisbon $0.50

This composition deserves every praise.—TRAUMIHLER.

All J. Hanisch's compositions are remarkable for their masterly style.—F. WITT.

2. (4.) **Liszt, Franz.** "**Ave Maris stella.**" Hymn for Soprano, Alto, Tenor, and Bass, with organ. C. F. Kahnt, Leipsic. Score $0.30
Voice parts ..... each 0.05

Unanimously resolved to accept, and reference need only be made to its production at the musical festival; it sounded like inspired music coming to us from a glorified world.—F. WITT.

..... Suitable for average choirs.—B. METTENLEITER.

3. (6[9 & 10]) **Mettenleiter, B.** Two "**Pange lingua,**" for 4 mixed voices. Organ ad lib. Böhm, Augsburg. Each $0.20

Two of the 11 compositions under No. 6 of the Catalogue, specially praised by the Referees.—B.

4. (214) **Mettenleiter, B.** Two "**Pange lingua,**" for Soprano, Alto, Tenor, and Bass, with organ ad lib. Kösel, Kempten $0.30

Accepted.—P. U. KORNMUELLER, C. GREITH, F. WITT.

5. (60) **Mettenleiter, J. G.** "**Crux fidelis,**" for two choirs and wind instruments, obligato. Weger, Brixen. Price $0.55

For this composition a large choir and good instrumentalists are necessary.—B. METTENLEITER.

6.* (14) **Oberhoffer, H.** Six "**Tantum ergo**" (four for men's voices and two for mixed); also, "*O Salutaris*" and "*Ave Verum,*" for men's voices. Op. 29. P. Brück, Luxemburg $0.40

Very melodious and pleasant to hear; written in the purest Church style, yet simple and easy to execute.—B. METTENLEITER.

7. (66) **Rieder J.** Six "**Ecce Panis,**" for mixed voices and organ. Weger, Brixen. (Out of print.)

Propose to accept these compositions, which are suitable for the weakest choirs.—B. METTENLEITER, F. WITT.

8. (92) **Seiler, J.** "**Hymni sacri juxta chorales,**" ad 4 voces. Op. 12. Benziger Bros., Einsiedeln. Score and voice parts $1.90

A very valuable work.—F. KOENEN.

9. (8[3] and note page 124) **Witt, F. Dr.** "**Stabat Mater,**" for 4 mixed voices and organ. Op. 10. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. (Out of print.)

One of several compositions under No. 8 of the Catalogue, specially praised.—B.

10. (289) **Witt, F. Dr.** The 14 Stations of the Cross, with Latin or German words, for Soprano, Alto, Tenor, and Bass, or for one voice and organ. Op. 32*a*. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score...$0.35
Voice parts 0.25

Warmly recommended by C. Greith, J. G. Mayer, B. Mettenleiter. They were sung at Gratz on the occasion of the Sixth General Meeting of the Cecilian Society, and greatly impressed those who heard them. They are undoubtedly the most beautiful *extra-liturgical* hymns as pointed out in the "TABLET," and numerous German, Swiss, and American papers.—B.

See also "Collections of Miscellaneous Pieces."

VIII. Motetts, Offertories, Graduals, Antiphons, etc. (for mixed and equal voices.)

* Is placed against numbers containing music for equal voices; † against those with instrumental accompaniment.

1. (142) **Benz, J. B. Dr.** Graduals and Offertories for Christmas, SS. Peter and Paul, and Feast of Dedication of a Church. Six Motetts for Soprano, Alto, Tenor, and Bass, partly with *obligato* organ. Op. 10. Benziger Bros., Einsiedeln. Score and voice parts... $0.90
Voice parts, separate ..... each 0.10

The opening phrase of the Gregorian melody is in each case taken as the theme. These compositions, owing to their solemn, melodious, and dignified style, will always be edifying. They are not difficult, and can therefore be warmly recommended.—B. METTENLEITER.

..... The work is not so well known or so often produced as it deserves.—F. WITT.

..... A very praiseworthy work, and will be welcomed by all choirs. Easy, melodious, and free from all meritricious effects.
H. OBERHOFFER.

2. (31) **Brosig, M.** Two Motetts—"**Gloria et honore**" et "**Deus Omnipotens,**" partly for 8 voices. Op. 33. Leuckart, Breslau. Full score and voice parts... $0.45

Recommended by unanimous consent.—F. WITT.

3. (76) **Brosig, M.** **Four Graduals** ("*Benedicta;*" "*Justorum animæ,*" "*Domine Deus;*" "*Dirigatur*") and **four Offertories** ("*O Salutaris;*" "*Lauda anima;*" "*Alleluja resurrexit;*" "*Ave Maria*" for mixed voices. No. 1 with obligato organ. Op. 35. Leuckart, Leipsic. Score and voice parts $1.10

The four Graduals are not complete as to text, so that Gregorian must be used to supply the deficiency. I doubt whether there is such an Offertory as "*Alleluja resurrexit,*" but as it is allowed to sing a Motett with words other than the Gradual or Offertory of the day, this need not prevent these beautiful and very chromatic Motetts from being accepted. (The title Motetts would therefore have been more correct.)—F. WITT.

4. (108) **Brosig, M.** Five easy Graduals for 4 mixed voices. (Organ ad lib.) Op. 20. Leuckart, Breslau. Score $0.55

CONTENTS:—1. *In Omnem terram.* (*In Natali Apostolorum et Evangelistorum.*) 2. *Gloria et honore.* (*In Comm. unius Martyris Pont.*) 3. *Justorum animæ* (*pro Festis SS. Martyrum*). 4. *Diffusa est gratia* (*pro nec Virgine nec Martyre*). 5. *Exaudi nos Domine.*

..... Simple, solemn, ecclesiastical, and easy to execute.
F. X. HABERL.

Can be sung by one voice and organ.—F. WITT.

5. (138) **Brosig, M.** Two Offertories for 4 mixed voices. Op. 38. Leuckart, Leipsic. Full score and voice parts $0.30

F. Schmidt hesitates to accept these, owing to the frequent use of broken, chromatic harmonies. C. Greith and F. Witt are, however, "in favor of acceptance."—B.

6.† (199) **Brosig, M.** **Two Offertories.** "*Ave Maria*" and "*Recordare,*" for 4 mixed voices, string quartet, two clarinets, two horns, and organ. Op. 41. Leuckart, Leipsic. Score and voice parts $0.70
Voice parts, separate 0.16

C. Greith accepts, but wishes that the "chromatics in Spohr's style did not appear so often."—B.

7. (81) **Dressler, Ottmar.** "**Suffragium de sanctissimo sanguine D. N. J. Chr.,**" for two Sopranos, two Altos, two Tenors, and two Basses. Op. 5. Dorn, Ravensburg. Score $0.45
Voice parts 0.30

..... Very effective, and easy to execute.—B. METTENLEITER.

NEW REAL CHURCH MUSIC,

Published by FR. PUSTET, Printer to the Holy See and S. Congregation of Rites,

NEW YORK, Letter Box 5613. CINCINNATI, 204 Vine Street.

MANUAL OF SACRED CHANT

Containing the Ordinary of the Mass, the Psalms and Hymns of Vespers for the entire year, and Compline,

According to the Official Edition of the S. Congregation of Rites, together with a collection of Latin Hymns and Prayers suitable for different devotions,

By Rev. JOSEPH MOHR, S. J.

Permissu Superiorum.

24mo, 708 Pages.—Price in full Cloth, $1.00. Extra Price made for introduction.

CANTIONES SACRAE.

A Collection of Hymns and Devotional Chants for the different seasons of the year, the Feast of Our Lord, of the Blessed Virgin, of the Saints, Low Masses, etc.

Arranged for FOUR MIXED VOICES,

By Rev. JOSEPH MOHR, S. J.

With the Approbation of his Superiors.

12mo, 432 pages. Price, full bound, $1.25.

MANUALE CANTORUM.

Auszug aus den officiellen Choralbüchern Roms, nebst 170 lateinischen Kirchenliedern,

von JOSEPH MOHR.

24mo, 708 Seiten. Gebunden 1 Dollar.

CANTIONES SACRAE.

Sammlung lateinischer Kirchen-Gesänge für gemischten Chor, bearbeitet von **Joseph Mohr.**

8vo, 440 Seiten, solid gebunden $1.25.

Anleitung zur kirchlichen Psalmodie nebst den in der **Vesper vorkommenden Psalmen** zur Erleichterung der Psalmodie mit Ziffern versehen von **Joseph Mohr.**

8vo, broschirt, 25 Cents.

Laudes Vespertinae sive Cantus Diversi,

EXCERPTI EX ANTIPHONARIO, GRADUALI ET RITUALI ROMANO,

QUAE CURAVIT SACR. RITUUM CONGREGATIO.

Roth- und Schwarzdruck, 8vo, 100 Seiten, gebunden 60 Cents.

Odenbrett & Abler,

Orgel-Bauer,

100 REED STREET,

MILWAUKEE, Wisc.

Gesang-Büchlein

für katholische Kinder,

in den

Vereinigten Staaten Amerika's,

Herausgegeben von

J. Singenberger, Musik-Professor.

Mit 85 deutschen und 43 englischen ein-, zwei- und dreistimmigen Liedern, 18mo, gebunden, 25 Cents, postfrei.

Günstigste Bedingungen zur Einführung.

FR. PUSTET,
New York und Cincinnati.

The Four Antiphones

TO THE

BLESSED VIRGIN, AVE MARIA,

AND

Two Pieces for Benediction,

FOR SOPRANO, ALTO, TENOR and BASS,

BY

G. RUDOLF,

Priest of the Diocese of Cleveland, Ohio.

2nd Edition.

Price, 50 Cents. 5 Copies, $2.00.

Address, Rev. G. RUDOLF,
CLYDE, OHIO.